

wenbet werden, daß anzunehmen das Kriegsministerium keine Vereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat. Auch der Oberbürgermeister, Herr Geheimer Rat Dr. jur. et. Dr. ing. Böttler, hat sich dieses Gedankens freudig angenommen und seine Förderung ausgesetzt.

Es würde im Auslande jedenfalls den nachhaltigsten Einfluß machen, wenn die großen Städte unseres deutschen Vaterlandes der Heeresverwaltung Flugzeuge zur Verfügung stellen und damit unseren Staat in die Lage setzen würden, dem Gegner eine asturgeschickte wehrhafte Luftflotte gegenüberzustellen.

Es wird an die Dresdner Bevölkerung erinnert die bringende Wille gerichtet, ihr Scherstein reichlich stechen zu lassen.

Zur Annahme von Spenden haben sich bereit erklärt die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, die Deutsche Bank, die Dresden Bank, Gebr. Arnhold, die Mitteldeutsche Privatbank, die Sächsische Bank und die Geschäftsstellen bürgerlicher Tageszeitungen.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 29. März.

Deutsches Reich.

Die Wahlprüfungen im Reichstage.

Erheblich rascher als in früheren Jahren arbeitet die unter dem Vorstoss des konservativen Abgeordneten von Brochhausen stehende Wahlprüfungskommission. Man hatte ihr etwa 80 Wahlen, gegen die Proteste vorliegen, zur Prüfung überwiesen. Und sie hat von diesen bereits etwa ein Dutzend erledigt. Die meisten konnten für gültig erklärt werden. Vier Wahlen, die mit ganz einziger Mehrheit zustande kamen, sind aber bereits beanstandet worden, d. h. es ist beschlossen worden, in den betreffenden Wahlkreisen amtliche Beweiserhebungen zu veranlassen. Es handelt sich dabei um folgende Abgeordnete: 1. Knobhoff (Aldin-Land, Zentr.), 2. Koellisch (Karlsruhe, natl.), 3. Dr. Becker (Wildau, Bingen-Alz), 4. Haupt (Verichom, Soz.). Es wird noch vor der Osterpause ein Tag bestimmt werden, an dem das Plenum die Beschlüsse der Wahlprüfungskommission entgegennehmen wird. Sicherlich wird das Plenum allen Anträgen der Kommission, die meist mit großer Mehrheit gefasst werden, beitreten. Man hofft, bis Pfingsten alle Wahlen geprüft zu haben. Einige notwendige Beweiserhebungen könnten dann im Sommer erfolgen, so daß im Winter über alle Wahlen entschieden wäre und dann nur rechtmäßig gewählte Volksvertreter im Reichshause sitzen.

Reichstagssatzwahl.

Bei der Reichstagssatzwahl im Kreis-Münster-Schoesfeld, in dem Fr. v. Herling (Zentr.), der jetzige deutsche Ministerpräsident, gewählt worden war, wurde Geh. Medizinalrat Dr. Gerlach (Zentr.) mit 20619 Stimmen gewählt. Bersplittert waren 153 Stimmen. Die Nationalliberalen, Freikirchen und Sozialdemokraten hatten Stimmabstaltung proklamiert.

Die treuesten Reichstagwahlkreise.

Bei den jüngsten Reichstagswahlen ging in einer außergewöhnlich großen Zahl von Wahlkreisen das Mandat von der einen Partei an eine andere über. Die Zahl der Wahlkreise, die seit 1871 kein Teil von derselben Partei vertreten wurden, ist abermals zurückgegangen. Im Ganzen gibt es, der „Stolz Volksatz.“ zufolge, jetzt nur noch 68 Wahlkreise, die seit 1871 ohne Unterbrechung im Besitz derselben Partei blieben. Von diesen Wahlkreisen sind nicht weniger als 50 im Besitz des Zentrums. Die Konservativen kontrollieren nur drei Mandate seit 1871 ständig behaupten, nämlich 1. Pr. Holland-Möhren, 2. Anklam-Demmin und 3. Naugard-Rügenwalde. Die Ökumen besaßen das Mandat von Hadersleben-Sonderburg ohne Unterbrechung seit 1871. Nicht weniger als 12 Mandate konnten die Soz. bei allen Wahlen behaupten. Die Freikirchen besaßen von den 1871 eroberten Sitzen nur noch Berlin I. Von den 1871 von den Nationalliberalen eroberten Wahlkreisen blieb nur Worms-Herrnsheim der Partei treu, wozu aber zu bemerken ist, daß der derzeitige Vertreter des Bezirks, von Hyl, der nationalliberalen Fraktion nicht angehört. Nur ein Abgeordneter vertritt von 1871 bis heute ein und denselben Wahlkreis. Es ist der Vertreter von Rastatt-Baden, Zentrumabgeordneter Dr. Xavier Leder.

Das Infrastritten des Reichsvichsenhengesetzes dürfte durch Kaiserliche Verordnung auf den 1. Mai d. J. festgelegt werden. Die Bundesregierungen sind mit ihren Ausführungsbestimmungen zum Geleg und zur Ausführungsinstitution des Bundesrates nicht sehr fertig geworden.

Zur Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Bei der jährlichen Musterung bleiben für die Einführung ins Heer ungefähr 360000 Mann verfügbar. Von diesen 360000 Leuten werden jährlich 240000 Mann zur Fahne eingezogen. Rechnet man hierauf die Marinestaffeln ab, so bleiben gegen 100000 für den Kriegsdienst brauchbare Leute, die der Erbschaftsreserve zugewiesen werden, vollkommen unausgebildet.

Diese Maßnahme trägt schwere Schäden in sich. Nicht nur, daß die Schlagkraft der Armee durch diese jährlich ausfallenden 100000 Mann geschwächt wird, es ist auch zu beachten, daß an ihrer Stelle heute beim Beginn des Krieges Reservisten und Landwehrleute eintreten müssen. Würden jene Erbschaftsreservisten im Heere ausgebildet, so könnte dementsprechend die Landwehr entlastet werden. Jetzt ist die Lage derart, daß bei der Mobilisierung die 4 Jahrgänge der jungen Leute von 20 bis 24 Jahren Hunderttausende von Erbschaftsreservisten einschließen, die vorläufig im Lande bleiben, während an ihrer Stelle Hunderttausende von Landwehrleuten und Reservisten, Familienväter, das Gewicht auf die Schultern nehmen müssen, um Gesundheit und Leben zu erhalten. Hierbei fällt noch ins Gewicht, daß diese Reservisten und Landwehrleute in ihrem Berufe für die Allgemeinheit durchschnittlich von höherem Wert sind, als die jungen Männer,

die im 20. bis 24. Lebensjahr liegen. Weiler ist von Bedeutung, daß die jungen Jahrgänge den Situations eintritt Kriegs bisher stand zu halten in der Lage wären, als wie es der Landwehr und den älteren Jahrgängen der Reserve möglich ist. Wie hohen also auch aus volkswirtschaftlichen Gründen alle Berechnung darauf zu richten, daß die allgemeine Wehrpflicht tatsächlich zur Durchführung gelangt. Wir erhoffen dadurch nicht nur die Schlagkraft der Armee, sondern wir üben auch ansprechende Berechtigung, denn es entspricht letzterer nicht, wenn unsere jungen Leute bei Beginn des Krieges, der die tödlichen Schlachten und größten Verluste bringt, im Lande bleiben, während Familienväter ins Feld rücken müssen.

Ablehnung der Junggesellensteuer in Preußen.

Die Steuerausschüsse des Abgeordnetenhauses hat am Freitag einen nationalsozialistischen Antrag auf Einführung einer Junggesellensteuer, die mit einem Einkommen von 3000 Mark beginnen und zu dem bisherigen Steuersatz einen Aufschlag von zehn Prozent einführen will, abgelehnt. Ebenso wurde auch die Steuerfreiheit der verheirateten Personen unter 1050 Mark Einkommen abgelehnt.

Die Heeresverstärkung in Sachsen und Bayern.

In Verbindung mit den bereits für die sächsische Armee schon fröhlich bewilligten Reformvorlagen werden nunmehr im Falle der Annahme der Wehrvorlage durch den Reichstag im Jahre 1912 in Sachsen neu aufgestellt ein Infanterieregiment mit Maschinengewehrcompagnie und ein Regiment schwere Artillerie des Heidheeres zu zwei Bataillonen, deren Aufführung beschleunigt werden soll, ferner 1913 ein Bataillon und sieben Maschinengewehrcompagnien, 1914 ein Bataillon und 1915 ein durch das Quo quoniam bereits bewilligtes Bataillon. Die drei letztgenannten Bataillone sind als dritte Bataillone für die Infanterie-Regimenter 178, 179 und 181 bestimmt. Ebenso werden die im vorigen Jahre bewilligten neuen Transformationen aufgestellt, während des weiteren noch kleine Neubildungen und Ergänzungen bei den technischen Hilfsstoffen vorgenommen sind.

Die bayerische Heeresverwaltung beobachtigt ongeschick der Heeresverstärkung, bei der Infanterie eine Anzahl von Bataillonen auf höheren Stand zu bringen. Zwei Bataillone werden aus dem reichsdeutschen Bayern in die Pfalz verlegt. Die Grenze durchdringt die dritte Division wird dadurch schon im Frieden auf ihre volle Anzahl von Bataillonen gebracht. Bei sämtlichen Infanterieregimentern sollen, soweit noch vorhanden, Maschinengewehrcompagnien errichtet werden. Die fünf Artillerie-Regimenter sollen die zurzeit noch schlaffen sechsten Bataillone erhalten. Bei den Pionieren wird ein vierter Bataillon gebildet, zwei Kompanien werden neu errichtet. Das Telegraphenbataillon erhält eine dritte Kompanie und eine eigene Bespannungskompanie. Eine Fliegerkompanie wird neu errichtet. Bei den Pionerbataillonen sollen vier Kompanien aufgestellt werden. Endlich werden vier Landwehrbataillone errichtet mit den Sigen in München, Nürnberg, Würzburg und Bamberg. Die Durchführung der brauchbaren organisatorischen Maßnahmen verteilt sich auf die Jahre 1912–1916.

Die Farmen in Südwestafrika.

Das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht folgende interessante Statistik über den Stand des Farmbetriebs in Deutsch-Südwest vom 1. April 1910.

Name	Bspf. des Bezirks	Groß- Gesamt- fläche der Bspf.	Groß- Garmen ha	Wieder- stand der Groß- Garmen durch die Bspf.	Wieder- stand der Groß- Garmen durch die Bspf.
Großhontstein	123	128	568318	4376	5267
Duiso	41	41	244507	4840	9346
Omanus	118	123	602055	8980	29215
Karibib	61	61	755070	4169	14185
Obabandja	80	80	630285	6772	2898
Gobabis	100	100	674895	6386	21475
Windhuk	100	109	1275265	18046	50565
Rehoboth	74	76	684994	5660	38505
Gobron	83	82	1077439	3635	47928
Waldbühne	51	52	798201	2323	38212
Keetmanshoop	111	113	1600026	4678	51027
Bethanien	27	27	321432	1700	12363
Wamboim	42	52	1130397	4729	38587
Überkipfach	15	15	230000	193	3232
Swakopmund	21	22	42184	230	2201
Summe:		1047	1081	10760968	76787
				373362	394854

Musland.

Predigtkirche in Trient.

Am 6. Januar wurde in Trient, dem Orte des Tridentiner Konsils, das die größte Gegenbewegung gegen die Reformation darstellt, eine evangelische Predigtkirche begründet.

Die Wahlrechtsunruhen in Budapest.

Dort ereigneten sich am Sonntag nachmittag anlässlich des sozialistischen Demonstrationzuges zugunsten des allgemeinen Wahlrechts sehr ernste Straßenkämpfe, die schließlich in wahre Anarchie ausarteten. Viele Fensterscheiben und Gaskandelaber wurden vom Volkszertrümmer. Ein Postgebäude wurde ganz zerstört. In der vornehmen Andrássystraße überstießen mehrere tausend Demonstranten vorüberfahrende Wagen und Automobile, schlugen die Fensterscheiben der Automobile ein, zerschnitten die Gummireifen, tissten die Chaisen vor den Wagen herunter und insultierten die Insassen. Erst nach dem Einschreiten der gesamten berittenen Polizei konnte der Volkszug nach kurzem Kampf zerstreut werden. Ein Polizist und zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt, viele Personen leicht verwundet.

Die französische Deputiertenkammer nahm bei der weiteren Beratung über die Wahlreform mit 586 gegen 22 Stimmen eine Bestimmung an, nach

der in jedem Wahlkreis auf 22500 Wähler ein Abgeordneter gewählt werden soll. Auf jeden Bruchteil von mindestens 11250 Wähler kommt ein weiterer Abgeordneter. Die Zahl der Deputierten wird so um 77 verringert.

Die Kammer hat ferner mit 479 gegen 75 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der das militärische Eisenbahngesetz regelt und zu diesem Zweck einen nachträglichen Kredit von 16 Millionen Francs eröffnet.

Die französische Anleihe

für die Bedürfnisse der Staatsseidenbahnen ist 82½% überzeichnet worden. Angeboten wurden 190000000 Francs, während 60000000 Francs zur Deckung der Anleihe genügen.

Frankreich für die Luftfahrzeuge.

Die Sammlung für das Militärluftfahrtwesen hat den Betrag von zwei Millionen überstiegen.

Parlamentarisches.

Sächsischer Landtag.

Die Erste Kammer erledigte gestern verschiedene Etatschöpf und nahm gestern den Gesetzentwurf über die Fürsorge an Kindeskranken nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer an und erledigte dann Petitionen.

Die Zweite Kammer erledigte gestern die Ausführungsbestimmungen zum Reichswirtschaftssteuergesetz und verabschiedete gestern mehrere Etatschöpf, darunter das zu längeren Debatten führende Kapitel „Von Elster“ und berief dann den konservativen und den liberalen Antrag auf Errichtung von Staatsanstrengungen zum angemessenen Preis.

Den Ständen ist ein Gesetzentwurf über die Unfallversicherung in der Land- und Forstwirtschaft zugegangen.

Der Reichstag

nahm gestern den Handelsvertrag mit Bulgarien und die Staatsnotgeldre in zweiter Lesung an, setzte dann die Debatte über den Posttarif fort und vertagte sich gestern bis zum 16. April, nachdem er die zweite Lesung des Posttarifs und des Gesetzes der Reichsdruckerei erledigt hatte. Weile wurde noch gestern die Ölmarktzulage für die Reichsostbeamten durch eine Mehrheit des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten abgelehnt und der deutsch-bulgariische Handelsvertrag in dritter Lesung verabschiedet, ebenso das Notgeldgesetz.

Die Geschäftsförderungskommission des Reichstages verhandelte am Dienstag über die ihr vom Seniorenbund überwiesene Frage der Vertretung der Fraktionen in den Kommissionen. Den Auftakt hierzu hat deponit der Wunsch der Reichspartei gegeben, die mit einem Bestand von dreizehn Mitgliedern durch Zusammenschluss zweier einer Fraktion nicht zugehörigen Mitglieder den Anspruch auf Kommissionsvertretung erworben zu haben glaubt. Das Ergebnis der Beratung war, daß die Geschäftsförderungskommission eine Zugelassung nicht gelten lassen will, sondern lediglich die Mitgliedschaft der Fraktion oder ein Hospitantenverhältnis. Die Angelegenheit wurde so dem Seniorenbund zurückgegeben. — Damit wird der Wunsch der Reichspartei, im Reichstag als Fraktion anerkannt zu werden und damit eine Vertretung in den Kommissionen zu erhalten, endgültig abgelehnt sein.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 29. März.

Einführung. Gestern läuteten die Glocken in den neuen Lernhauß und luden eine Anzahl junger Christen zu einer bedeutamer Feier ein: zur Einsegnung. Wie fröhlig schlägt da manches kleinkinder, junge Herz, daß nun glücklich die Schule und das Verbleiben im Elternhaus ein Ende haben und daß es nun allein und ohne fremde Hilfe das Steuer in die Hand nehmen kann, um der Gemeinde liegenden vermeintlichen heiligen Zeit des Lebens zuwidern. — Ein erster Tag auch für die Eltern der Konfirmanden, deren Sohn oder Tochter am Palmsonntag am Altar steht, um vor ihrem Schöpfer das Bekenntnis wahren Christenglaubens abzulegen. Wandas Vater- oder Muttername sendet sich, wenn feierlicher Segnung die Kirche durchbraucht und die Eltern an den Tag erwählt, wo auch sie an dieser Stelle hielten und den Segen des Priesters mit auf ihrem neuen Lebenspfad nahmen, sich sehr vornehmend, wie von Gottes Händen abzulenken. — Doch wie ist's dem einen oder anderen ergangen, der wenig und voller Hoffnung zum Pilgerhalb grüß und hinauf in das noch unbekannte Land wanderte, den über Verlockungen und Verlockungen auf einen falschen Pfad drängten und ihn mehr und mehr in den Abgrund zogen, der Trübsal und Unglücks mehr als zu viel ersah und lebensmüde mehr als zu viel lebte? — Wands süßes Gebet hofft drum heute für die jungen Menschenknaben zum Himmel, daß Gott sie in seine Obhut nehmen und wenn sie an einem Kreuzweg anlangen, ihnen helfen möge, den richtigen Weg einzuschlagen. Und Ihr Umlerfahren, die Ihr aus dem Elternhaus ziehet und Euch eine neue Heimat sucht, denkt, wenn an Euch Verlockungen, die ja einem Leben sich bietet, herantreten, an Eure Eltern und Lehrer, die bestrebt die Worte und Ermahnnungen, die sie Euch mit auf den Weg geben, widerrechtlich nutzt allen Anfechtungen und löst die Hoffnungen, die Eure Eltern auf Euch gesetzt, nicht zu Schanden werden.

Nud wenn des Lebens Bogen bräund rollen,
Sich froh gesücht dann zu Kampf und Streit:
Auf öden Wäldern, nüchtern, dorrenwollen
Sei Rechtschafft und Treue dir Geleit.
Im fleischigen Herzen magst du liebend liegen
Das Rahmenwort, das die Elternliebe gab!
Der Mutter Traum und des Vaters Segen
Sei deines Lebens heiter Wandersab!

— 5. Klasse der Landeslotterie. Die Gewinnerung der Lotte für die 5. Klasse der 161. Adrial-Landeslotterie, derenziehung in der Zeit vom 10. April bis mit 2. Mai erfolgt, ist noch vor Ablauf des 1. April bei den Kollektoren zu bewirken.

— **Palmarum**, der Tag der Palmen, ist nunmehr herangerückt. Schön, warmes Frühlingswetter scheint uns von seinem Namen unzerrüttlich, obwohl uns leider gerade in den letzten Jahren das zu Palmarum herrschende Frühlingswetter alles anders als lernhaft anmutete. — In diesem Jahre, wo uns der heut

Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 37.

Sonnabend, 30. März 1912

Deutschlands für Gemüt und Verstand.

Augenblick gibt's im Menschenleben,
Wo das Freische uns nicht erreicht,
Wo der Geist, bestreit von niedrem Streben,
Zu den Höhen der Empfindung steigt.
Gillen.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 29. März.

Durch einen Schuß ins Herz löste sich vorgestern mittag der Schirmfaktant Richard Leich im Konsul seiner in der Großen Blauenstraße in Dresden gelegenen Fabrik infolge geschäftlicher Sorgen.

In Löbau explodierte gestern früh mit donnerartigem Knall, das die Stadt durchschüttelte, der automatische Schweizapparat bei dem Schlossermeister Brückner jun. Diesem wurde die linke Hand vollständig weggerissen. Außerdem ist die Werkstatt völlig zertrümmt.

In Leipzig tritt am 1. April die schon vor Jahresfrist beschlossene städtische Biersteuer in Kraft. Um sich nun vor wirtschaftlichem Schaden möglichst zu bewahren, haben die Leipziger Gastwirte einen Mindestbierpreis festgesetzt und zwar 15 Pf. für 3½ B. Hotel Bitter Lagerbier.

Beim "Leipziger Tageblatt" wurden gestern im Auftrage einer unbekannten Dame 5000 Mark abgegeben mit der Bemerkung „Gabe einer deutschen Frau für die Nationalspende für eine deutsche Rüststätte“. — Die Sammlung der "Leipziger Neueste Nachrichten" für ein Militärstuzzeng "Leipzig" hat am Mittwoch die Höhe von 25000 Mark übertraffen. Der Leipziger Flugzeugspende wird auch der Eintritt eines Konzerts zufallen, das der Leipziger Männerchor demnächst veranstalten wird.

Nach einem Vortrage des Bürgermeisters Dr. Roth wurde in einer Versammlung von Handwerkern aus Stadt und Land in Burgstädt beschlossen, die dortige Fachschule der Stellmacher, Schmiede- und Schlosserinnungen in eine Gewerbeschule mit wöchentlich achtstündigem Unterricht umzuwandeln.

Der seit 15. Januar d. J. vermietete 78 Jahre alte Gastwirt Karl Ullgetum aus Nippertsgrün bei Werdau ist gestern mittag von seinem Sohne im Keller der Gastwirtschaft tot aufgefunden worden. Er lag im Weinkeller zwischen einigen Fässern und war mit Decken und Erde zugedeckt. Über der Angelegenheit liegt noch ziemliches Dunkel. Tatsache ist nur, daß zwei Tage nach dem plötzlichen Verschwinden Ullgetums auch seine Wirtschafterin, ein etwa 20jähriges junges Mädchen verschwunden ist, das angeblich zu ihren Eltern, die in Pennsylvania in Amerika wohnen, gereist ist. Jetzt hat man auch den jungen Mann, der die Wirtschafterin in der fraglichen Nacht auf den Bahnhof Werdau begleitet hat, verhaftet. Bemerkenswert ist weiter, daß auch ein Brunnendauer namens Popp aus Langenbernsdorf bei Werdau am gleichen Tage wie die Wirtschafterin verschwunden ist. Popp unterhielt Beziehungen zu der Wirtschafterin. Wie das "Werd. Tagbl." meldet, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Ullgetum einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Oetmann.

(Nachdruck verboten.)

Da — nachdem er einen einzigen raschen Blick auf die sitzende junge Frau geworfen — neigte Dr. Runge seine Lippen mit der desinflatorischen Bölung, die er vorhin zu rechtgemacht hatte, und dann — Margarete Römhild sah es mit stöhnendem Herzschlag — dann preßte er sie fest auf den halb geöffneten Mund des Knaben. Sie begriff nicht, was sein Gebahren bedeuten sollte; sie wollte ihm etwas zutun, wollte eine Frage an ihn richten. Aber sie war wie gelähmt, unfähig, nur ein einziges armeliges Wort herzvorzubringen. Einzig in ihren Augen spiegelte sich, was in ihrer Seele vorging. Und ehr, als Dr. Runge sich wieder ausgerichtet hatte, als er bei Seite getreten war, um seinen Mund zu reinigen, und als sie gewahnte, daß ihr Kind wieder freier zu atmen vermochte, kam ihr eine klarere Vorstellung von dem, was dieser Mann soeben getan hatte, um ein bedrohtes Leben zu retten.

Und da, wortlos aber mit lautem Auffluchzen, warf sie sich vor ihm nieder und erschloß seine Hände, um sie sie freien. Fast gewaltsam mußte er sie loslassen.

"So stehen Sie doch auf, Frau Römhild," sagte er ruhig. "Wenn wir den Jungen durchbringen, wie ich es zuverlässig hoffe, so haben Sie dafür einem andern zu danken als mir."

"Aber Sie — haben Sie mir denn nicht gesagt, daß es — daß es gefährlich sei, ihn zu küssen — und doch —"

"In kritischen Augenblicken gibt es zuweilen kein anderes Rettungsmittel als ein Aussaugen der ersticken Membrane. Und was in bezug auf die Gefahr für Sie gilt, das gilt nicht für mich. Dafür bin ich eben Arzt."

Mit dem Bau der elektrischen Bahn von Hohenstein nach Gersdorf-Lugau-Döhlitz i. G. wurde begonnen. Eine überraschende Auflösung hat in Annaberg eine Express-Kasse gefunden, in der ein dortiger Geschäftsmann unter Drohungen aufgefordert wurde, erst 1000 Mark, dann, als dies nicht erfolgt war, 1000 Mark am Schreiberberg niederzulegen. Als Briefschreiber ist ein noch schulpflichtiger Bursche entdeckt worden.

Ergreift wurde der jugendliche Ausbrecher Albin Scheithauer aus Stollberg, der mit 10000 Mk. flüchtig geworden war, sowie sein Begleiter Junghans. Beide wurden im Haag in Holland verhaftet. Während bei Scheithauer die Auslieferungsverhandlungen noch im Gange sind wurde Junghans freigelassen, jedoch bei seiner Ankunft in Stollberg wegen Verdachts der Münzräuberkeit in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Kurze Chronik.

Wasserdurchbruch auf der Berliner Untergrundbahn. Gestern früh gegen 5 Uhr erfolgte in der Baugrube der Untergrundbahntrecke Spittelmarkt-Alte-Märkerplatz in Berlin ein Wasserdruckbruch. Die einbrechenden Wassermassen setzten den Tunnel in der Richtung nach dem Spittelmarkt unter Wasser. Durch die Wucht der Wassermassen wurde das bereits fertiggestellte Tunnelstück unterwaschen, so daß es einstürzte.

Fünf Millionen zu Hafenbauten in Hamburg. Die Hamburger Bürgerschaft bewilligte einstimmig die vom Senat dringend beantragten fünf Millionen zu Hafenbauten im alten Hafen, um dem Bedürfnis nach Schiffsliegeplätzen entgegenzutreten, bis die großen neuen Anlegeplätze in Waltershof vollendet sind, was in fünf Jahren der Fall sein dürfte.

Durchbare Stürme. Ein Cyclon richtete bei Buenos Aires bedeutenden Schaden an. Man zählt bis jetzt 8 Tote und 30 Verletzte; gleichfalls wurde ein Cyclon im Distrikt Junin, wo er 10 Personen tötete und 20 verletzte. — Im Golond Bochar traf eine Karawane ein, die bei der Durchquerung der Wüste von einem furchtbaren Sturm überrascht worden war. Nach Aussage des Führers trat nach diesem Sturm eine entsetzliche Kälte ein, die das Thermometer teilweise bis auf einige Grad unter Null sinken ließ. Die Karawane hat auf ihrer Reise fünfzehn Mann verloren, die diesem Sturm zum Opfer fielen.

300 Häuser durch Feuer vernichtet. In Peschawar (Indien) wütete eine Feuerbrunst, der ungefähr dreihundert Häuser zum Opfer gefallen sind. Durch Niederreihen von Häusern ist eine Isolierzone gegen das Feuer geschaffen worden. Viele Leute büßten ihr ganzes Hab und Gut ein. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Dampferkatastrophe auf dem Eriesee. Auf dem Eriesee ist, nach einer Meldung aus New-York, ein Dampferschiff, auf dem ein Eisenbahngüterzug stand, mit einem Dampfer zusammengestoßen. Der Dampfer sank, 30 Personen fanden den Tod in den Fluten.

Eine neue Grubenkatastrophe in Nordamerika. In einem Bergwerk in Blufields im Staate Westvirginia wurde etwa 85—100 Bergleute durch eine

Sie stand langsam auf. Aber so wie sie zu ihm emporfah, hatte sie noch nie zu einem menschlichen Wesen emporgesehen. Und in ihrem Herzen war nur die einzige Empfindung, daß selbst die tiefe, bingebende, opferwillige Dankbarkeit eines ganzen Lebens nur langer Lohn sein würde für das, was er um eines fremden Kindes und einer fremden Mutter willen getan.

Der bedrohliche Erstickungsangfall wiederholte sich nicht. Der Knabe wurde vielmehr erstaunlich rubiger, und zum erstenmal, seitdem sie in dieser Nacht auf Babettes gellende Ause das Zimmer ihres Kindes betreten hatte, flüsterte er plötzlich:

"Mama! — Meine liebe, liebe Mama!"

Sanft fuhr ihm die Hand des Doktors durch das weiche Lockenhaar, und bei dieser schmeichelnden Berührung ging ein schwaches Lächeln über das liebliche Kindergesicht — ein Lächeln gleich dem ersten Sonnenblitz nach schwerem Unwetter.

"Sieben Dank! Doktor!" sagte er. Und wenn der Arzt in diesem Moment mit einer auffallend raschen Bewegung den Kopf zur Seite wandte, so konnte es schwerlich aus einem andern Grunde geschehen sein, als weil er die verträgliche Feuchtigkeit nicht sehen lassen wollte, die er in seinen Augen spürte.

Eine weitere halbe Stunde später trat der Schandauer Arzt ins Zimmer, ein vorzesslicher, menschenfreudlicher alter Herr, der sich nicht besonnen hatte, den weiten nächtlichen Weg zu Fuß zurückzulegen, um mit dem Warten auf einen Wagen, der überdies zu großem Umweg gezwungen gewesen wäre, nicht kostbare, vielleicht uneinbringliche Wertsachen zu verlieren. Er hatte das Serum mitgebracht und die Instrumente, deren es für die Ausführung des Aufstöbenchnitts bedurfte. Ein paar Worte in lateinischer Sprache wurden nach kurzer, freundlicher Begegnung zwischen ihm und Dr. Runge gewechselt. Dann bat er die junge

Explosion der Weg zum Förderstollen abgeschnitten. 82 Bergleute wurden getötet, 10 Bergleute konnten lebend geborgen werden. Vier Leichen wurden bisher gefunden.

Explosion einer Kruppkanone. Auf Rio de Janeiro wird gemeldet: Bei Versuchen, die mit der letzten Lieferung Krupp'scher Kanonen angestellt wurden, ist eine Kanone explodiert. 200 Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Eine große Anzahl von Leuten wurde ziemlich schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks hat noch nicht ermittelt werden können.

Vermischtes.

Auf deutschen Strümpfen. Der deutsche Strumpf ist ein Weltartikel. Es gibt fast kein Land der Erde, in dem man nicht auf deutschen Strümpfen geht. Das beweist die Handelsstatistik. Denn im Jahre 1910 führten wir an baumwollenen Strümpfen und Socken 171 608 Zentner aus, deren Wert rund 66 Millionen Mk. betrug. In der Liste der Abnehmer stehen die Vereinigten Staaten von Amerika oben; sie haben für 206 530 000 Mk. Strümpfe von uns bezogen. Der Verkauf nach Amerika geht aber stark zurück; noch vor drei Jahren belief sich unsere Ausfuhr dorthin auf mehr als das Doppelte, auf 44 Millionen Mk. Bisher ist diese deutsche Ware auch in England; dorthin haben wir für 5 651 000 Mk. Strümpfe verkauft, und fast dieselbe Menge ist jenseits des Ozeans nach Argentinien gegangen. Ebenso stark war der Absatz im europäischen und afrikanischen Rußland.

* Die alte Bergstadt Idria in Krain soll eine weibliche Feuerwehr erhalten, und zwar scheint dort für die Idee eine wahre Begeisterung zu herrschen. Nicht weniger als 61 Frauen und Mädchen haben sich, wie das "Neue Wiener Tageblatt" berichtet, bereits als Mitglieder angemeldet. Obmannin der neuen weiblichen Feuerwehr ist auf Grund einstimmig erfolgter Wahl Frau Marie Strauß, eine Hausbesitzerin, und man muß wohl annehmen, daß sie eine tüchtige und reizvolle Frau sein wird, deren es ja in Krain nicht wenige gibt. Nebenbei bemerkt, gibt es bereits eine Feuerwehr in Idria, nur ist offenbar ihre Vergleichung notwendig geworden, und der neue Frauenverein wird sich denn auch der bestehenden als eigene Section anschließen. Hoffentlich entsteht über die Fragen der Uniformierung: des Helmzuges, der Abzeichen und der Breite und Farbe den Schäften kein Streit.

Durch die Lupe.

Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.

Deutschlands Militärvorlage — wird uns unumwiede auch kreditin — die Verbesserung wohl begründet — und im Wortlaut schart begrenzt, — um're Wehrmacht neu zu stärken, — hat erhöht man den Etat, — hassen wir, daß auch zur Deckung, — wenn es Zeit, die Mittel da. — Bald ja wird man es erkennen, — ob im Reichstag dieser Tage — patriotisches Gemüse — für die Militärvorlage — mit dem völigen Gewicht — uns ermächtigt, zu bestreiten — alle Kosten für das Heer, — die man braucht in diesen Zeiten. — — — Durch die Großstadtpresse ließ

Mutter, ihn für eine kleine Weile mit dem Kollegen und dem Patienten allein zu lassen.

Babette war noch nicht zurückgelehrt, und so saß sich die junge Witwe eine endlose Viertelstunde lang zu einsamem Warten in einem der Nebenzimmer verurteilt. Dann öffnete sich die Tür, und Dr. Runge trat über die Schwelle.

"Seien Sie getrost, Frau Römhild", sagte er. Ich hoffe, das Schlimmste ist überstanden. Jedenfalls kam von der Operation, deren Notwendigkeit ich vorhin ins Auge lassen mußte, vor der Hand nicht die Rede sein. Und wir dürfen erwarten, daß das Heilserum rasch seine günstige Wirkung äußern werde. Dr. Helder will noch eine Stunde verweilen, und es ist selbstverständlich, daß ich nach seinem Wegange so lange bei dem kleinen Patienten bleibe, bis ich über den Verlauf der Krankheit beruhigt sein kann."

"O Herr Doctor, wie soll ich Ihnen für das alles danken? Ich habe nichts als Worte, und das ist so wenig."

Fest blinzelte ihr der Arzt in die Augen.

"Ihre alte Wirtschafterin war freigiebig mit Versprechungen, Frau Römhild! Sprach sie nicht von einer Erfüllung aller meiner Wünsche in bezug auf den Kauf des Hauses und die Einrichtung meines Sanatoriums?

— Sie haben ihr also von meinem Vorschlage erzählt?"

"Ja — ich glaube, daß ich es getan habe. Als die einzige, die in der schweren Zeit meines Lebens treu zu mir gehalten hat — als die Wohltäterin, der ich's allein zu danken habe, daß ich überhaupt auf anständige Art mein Leben fristen kann, darf sie wohl beanspruchen, daß ich meine Geheimnisse vor ihr habe."

"Ihre Wohltäterin, Frau Römhild? Und ich glaubte bisher, sie sei nur ein Dienstbote."

(Fortsetzung folgt)

Ein Gericht in diesen Tagen, — Herr von Bethmann scheine ich — nicht auf's Beste zu vertragen — mit verschiedenen Ministern, — und es hieß Herr Körberlen — krüge sich mit dem Gedanken, — wieder zum Orient zu geb'n. — Herr von Bethmann selber habe — seinen Abschied auch erbeten — und es heißt, der Kaiser werde — dem Besuch nähertreten, — wenn von der Erholungsreise, — die er jüngst unternommen — nach der schönen Insel Korfu, — er demnächst zurückgekommen. — Was an den Gerüchten wahr ist, — wagt man noch nicht zu entscheiden, — ob von einem die Gerüchte — stimmen oder auch von beiden, — jedenfalls zeigt bald sich klar — was daran Erfahrung war. — In den Ausland sind getreten — kürzlich in Berlin die Schreiber, — wie es scheint, gewinnt der Strelf — an Ausdehnung täglich lebend, — einen Anzug zu bekommen, — selbst für schweines, bares Geld, — ist ein freies Utersagen, — schwerer, als man's vorgestellt. — will man nicht im Kleiderladen — fertig sich die Ware kaufen, — bleibt uns schließlich gar nichts übrig. — als im Sommer nach zu laufen.

Kirchenvorstandssitzung

vom 19. März 1912.

1. Über die Aulegung eines unangreifbaren Kirchenvermögens hat der Herr Vorsitzende Sitzungen aufgestellt. Dieselben werden durchberaten und einstimmig genehmigt.
2. Im Spätherbst sollen die Bäume des Friedhofs gefällt werden.
3. Am Heizkessel der Kirche ist eine Reparatur nötig geworden. Die hierüber eingegangene Rechnung soll bezahlt werden.
4. Be treffs Renovation der Kirchenfenster soll erneut an Architekt Kandler gegangen werden.
5. Der Verein für Naturkunde lädt zu einer Besichtigung seiner Ausstellung "Heimliches im Bilde" ein. Der Herr Vorsitzende empfiehlt den Besuch. Man nimmt Kenntnis hiervon.
6. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß der Familienabend am Palmensonntag im Schönenhaus stattfindet.
7. Vom 2. Teil des kirchlichen Jahresberichts nimmt man Kenntnis. Hierbei beschließt man, am Hauptportal eine Aufschrift anzubringen, die Aufschluß gibt, wo der Schlüssel zur Kirche zu haben ist.
8. Das durch Abgrenzen der Linden gewonnene Holz soll durch Herren Stadtrat Dinndorf veräußert werden.

Literarisches.

Wie wohnt man im Eigenhause billiger als in einer Mietwohnung? Wie beschafft man sich Baukapital und Hypothek? Für alle Mieterkreise in Stadt und Land herausgegeben von F. Flur, lgl. Bauinspektor. 60. Tausend. Mit 70 Abbildungen, Ansichten und Grundrisse des Hausespiels nebst Angabe der Baukosten. Preis 1 Mk. (Porto 10 Pf.) Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. O., Wiesbaden 35. Der Verfasser weist nach, daß jene kleinen schmucken Familiendächer vor den Toren der Stadt in den beschriebenen Villenquartieren keinen größeren Aufwand beanspruchen als die Mietwohnung. Wer im Garten Obst und Gemüse baut, oder nebenher auch noch Hühner, Kaninchen oder Ziegen hält, der ergibt daraus jährlich einige Hundert Mark Nutzen und wohnt um die Hälfte billiger. "Wie beschafft man Baugeld und Hypothek" ist ein besonderes Kapitel in der Schrift. Diese Aufklärungsschrift kann jedermann bestens empfohlen werden wie der Bauarbeiter: "Das eigene Heim und sein Garten". Ein Führer für alle diejenigen, die sich ein Eigenhaus bauen oder kaufen wollen. Von Dr. Ing. Beck. Mit 680 Abbildungen, Hausplänen u. s. w. nebst Angabe der Baukosten usw. Preis 1 Mk. 6.—, geb. 1 Mk. 7.— (Porto 50 Pf.). Westdeutsche Verlagsgesellschaft, Wiesbaden. Für die interessierten Kreise gewiß sehr willkommene Publikationen.

Die (25.) Jubiläums-Ausgabe des beliebten *Favorit-Moden-Album* ist in hervertragender Ausstattung zum Preise von nur 60 Pf. soeben erschienen. In ver-

hältnismäßig kurzer Zeit ist dieses einzigartige Modenbuch der mehrgediente Modeberater von Hunderttausenden geworden, weil es die Modelle nicht nur registriert, sondern mit sorgfältigem Geschmack ausschließlich nachahmenswerte Modelle vorstellt. Die Frauen wissen auch den besonderen Wert zu schätzen, daß alle Modelle mit Hilfe der vorzüglichen Färberei Schnitte ganz zuverlässig, formenschön und preiswert nachgearbeitet werden können. Das Favorit-Moden-Album stellt in diesem Jubiläumsjahr noch besondere Vergünstigungen in Aussicht indem es für die Verbraucherinnen von Favorit-Schnitten reizvolle Praktiken bereithält hat, die zur Verleihung gelangen werden. Hübschen Frauen winkt also doppelter Lohn! Alles Nähere ist aus dem reich ausgestatteten Album zu erleden, das zu beziehen ist durch die Internationale Schnittmanufaktur in Dresden-N. 8 und deren überall befindlichen Verkaufsstellen.



Nr. 6276.
Entwurf für
Mädchen.

Ein Wort über die Mode.

Das aus strichrotem Alpaka gearbeitete Kleid erhält einen glatten Rock und gleiche Tunika, die aber mit Bogen und Lock in schwarzer Seite noch vorteilhaft verzerrt wurde. Die gleiche Verzierung sehen wir am Verschluß der Taille, die außerdem einen hübschen Spitzenkragen zeigt. Feiner Stoffentwurf füllt den spigen Ausschnitt sowie Stehkragen, und die Manschetten des langen, engen Kermels harmonieren mit der Tunika.

Das hübsche Modell kann von jeder Dame mit Hilfe eines Favoritschnitts nachgearbeitet werden. Schnitt erhältlich unter Nr. 5278 in 38, 40, 42 cm halber Oberweite für 90 Pf. jede Größe, von der Modenzentrale, Dresden-N.

Aus der Geschäftswelt.

Die vielseitigen Vorteile einer haltbaren, steif gebrauchsfertigen Fleischbrühe leuchten unseren Hausfrauen wohl ohne weiteres ein. Da ist es nun am Platze, auf den Bouillon-Würfel der Firma Maggi, die durch ihre Würze und Suppen seit langen Jahren das Vertrauen aller Kreise festigt, empfehlend hinzuweisen. Maggi's Bouillon-Würfel ermöglicht nur durch Übergeziehen mit siedendem Wasser die sofortige Herstellung einer delikaten Fleischbrühe. Es ist aber von großer Wichtigkeit, beim Einkauf auf die Kennzeichen der Qualität, den Namen "Maggi" und die Schutzmarke "Kreuzstern" zu achten. Denn auch dies gilt das alte, wahre Wort: "Für den Magen ist das Beste gerade gut genug."

Rätsel-Ecke.

Preisrätsel-Lösung.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.

Es gingen im ganzen 43 richtige Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 18, Grumbach 4, Sachsdorf und Kesselsdorf je 3, Klipphausen, Rausbach, Herzogswalde und Neukirchen je 2, Limbach, Helbigsdorf, Niederschönau, Sora, Röhrsdorf, Höhndorf und Hochweitzschen je 1. Gezogen wurde Nr. 31 mit der Aufschrift: Registratur Engelmann, Wilsdruff. Gewinn: Illustrierter deutscher Flottenkalender für 1912.

Stataufgabe.

(a b c d die vier Farben; A B; C König; D Dame, Ober; B Bube, Bawel, Unter; V M H die drei Spieler)

Vorhand touriert auf folgende Karte
aB, aA, K, D; b10, K, 9, 7



Vorhand touriert dB, sagt G and a und gewinnt mit Schwarz. Wie waren die Karten verteilt, wie ging das Spiel?

Ergänzungsrätsel.

a, in, ha, er, of, be, bei, ot, mm, bi, es, och

Ergänzt man an Stelle der Punkte buchstabenweise den Namen eines schlechtesten Flusses so erhält man eine fortlaufende Wortreihe, in welcher stets das folgende Wort mit dem Buchstaben des vorhergehenden beginnt.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Rätselhafte Inschrift.

Du! Os da Teufel is. Stück'a tut a gunal

Königszug.

All, All, All, ist vergänglich,
Was auf Erden hold uns blühet.
Bringt der Mensch auch überhauptlich,
Bald ist's Herbst, die Bracht entblühet.

Winter kommt und Bloden flukten
Rieder auf die stillen Hüren,
Und wie Märchen nur bedürfen
Was des Frühlings Blütenputen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Residenz-Theater: Sonntag (31. März), Dienstag, Mittwoch, Sonntag (7. April) und Montag (8. April) Heimliche Liebe, Montag (1. April) Ein Königreich m. d. H., Donnerstag Durch Dänemark und Südschweden, Freitag geschlossen, Sonnabend Heigoland im Wechsel der Zeit. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag (31. März) der Bettelstudent, Donnerstag Der Ausbruch des Besuchs im Jahre 1906, Sonnabend in den Dolomiten, Sonntag (7. April) Polnisch-Wirtschaft, Montag (8. April) Der Zigeunerbaron. Anfang nachmittags halb 4 Uhr.

Wer leicht zu Erfältungen neigt,



ist gut, vor Eintritt der rauheren Jahreszeit durch den Gebrauch eines Kräftigungsmittels seine Widerstandsfähigkeit zu erhöhen. Als zuverlässiges Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel gegen Erfältungen ist

Scotts Emulsion

seit Jahrzehnten bewährt. Versuchen Sie daher nicht lange andere Präparate, sondern greifen Sie zu den echten Scotts Emulsion, deren Erfolge unbestritten sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verfertigt, und zwar nie solle nach Gemisch oder Misch, sondern nur in verfolgten Originaleinsatz in Kartons mit doppelter Schutzmasse (Sicherheit mit dem Dose). Scott & Sons, S. m. d. Co., Dresden, s. o.

Reichhaltiges Original-Medizinal-Gekrempeln 100. prime Güte 50,00, mittleres 40,00, leichtes 30,00, weniger kostbares 20,00, leichtes 15,00, leichtes 10,00, leichtes 10,00. Dieses unzweckmäßige Emulsion mit Gummi, Mandel- und Sonnenblatt ist zu kaufen.

"Und mein Herzensein — er wird wieder gesund?"

"Ich bin nicht allzuviel, daß ich Ihnen darauf antworten könnte. Jedenfalls wäre es besser für das Kind gewesen, wenn Sie mich gestern Abend von seinem Unwohlsein benachrichtigt hätten, statt sich draußen im Garten ein Stellheim mit einem expressiven Galoppen zu geben."

Die runzligen Hände der Alten ballten sich zu Fäusten, und ihre Augen, die eben fast erloschen schienen, sprühten plötzlich wieder Blitze.

"Der Nichtsverdige!" stieß sie hervor. "Aber Sie — was können Sie davon wissen?"

"Alles weiß ich. Und auch die Herkunft des Geldes kenne ich, und aus dem jener Elende seinen Anteil, den Beuteanteil des Mitwissers, forderte. Wollen Sie etwa leugnen, daß es von Paul Mömild stammt? Wollen Sie auch mir das Märchen von den Ersparnissen und der Erfahrung erzählen? Und wollen Sie Ihr Gewissen noch länger mit dieser Schuld belasten — jetzt, im Angesicht des Unheils, das Sie um dieser Heimlichkeit willen heute vielleicht angerichtet haben?"

Nicht in dem gebieterischen Tone eines strengen Untersuchungsrichters hatte er gesprochen, sondern mit der bei allem Ernst doch warmen Eindringlichkeit, über die ein guter und warmfühlender Mensch auch dem Schulbedienten gegenüber verfügt. Und dieser Ton im Verein mit der Erinnerung an ihren kleinen Liebling, der jetzt vielleicht hinter der Tür des Nebenzimmers mit dem Tod kämpfte, brach ihren starren Willen, das lostbare Geheimnis zu wahren.

Für eine kleine Weile drückte sie die harten Hände mit den hageren, knötzigen Fingern vor das Gesicht, dann hob sie den weißen, zerzausten Kopf und sah mit einem Blick voll hilfloser Flehens zu dem fremden Manne empor.

(Fortsetzung folgt.)

Utrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

12]

(Nachdruck verboten.)

"Sie ist das eine und das andere, Herr Doktor! Vor Ihnen, der Sie so viel für mich getan haben, brauche ich nichts zu verbreiten. Mein Gatte war ein unglücklicher Mann, der schwere Verirrung schwer hat büßen müssen, und —"

Mit abwehrender Geste fiel der Doktor ihr in die Rede.

"Ich kenne die Geschichte Ihres Gatten. Lassen Sie uns, bitte, nicht weiter darüber sprechen."

Sie schien wohl ein wenig betroffen von seiner Erklärung, aber sie schlug doch vor seinem ernsten, forschenden Blick nicht die Augen nieder.

"Wenn Sie es wissen, werden Sie auch begreifen, in welcher Lage ich mich nach — nach der Verurteilung meines Mannes befand. Man hatte mir alles genommen, was ich besaß. An eine Wiederaufnahme meines früheren oder irgendeines anderen Berufs konnte ich nicht denken, denn überall wurde ich kurz abgewiesen, und alle Türen blieben mir verschlossen. Ich wäre mit meinem Kind dem bittersten Elend preisgegeben gewesen, wenn nicht Babette, die schon ein Menschenalter hindurch im Elternhause meines Mannes bedient hat, mir mit ihren Ersparnissen beigestanden hätte."

"Von den Ersparnissen dieser Wirtschafterin also konnten Sie sich hier einrichten?"

Margarete Mömild schüttelte den Kopf.

"Dazu hätten sie wohl nicht ausgereicht. Aber eines Tages kam Babette mit der Mitteilung zu mir, daß sie eine beträchtliche Ersparnis gemacht habe, und daß sie mir das Geld für die Einrichtung eines Pensionats vorstrecken

wolle, wenn ich mich dagegen verpflichtete, sie bis an das Ende meines Lebens bei mir zu behalten und ihr die Sorge für meinen kleinen Erwin zu überlassen. Um des Kindes willen hatte ich kein Recht, dies großmütige Anbieten zurückzuweisen. Und nun werden Sie es auch verstehen, Herr Doktor, weshalb ich die Launen der treuen Perlon geduldig ertrage und weshalb ich mir nicht anmaßen darf, sie wegen ihrer Fehler zu tadeln."

Tief hatte Arnold Runge aufgeatmet wie jemand, der sich unverhofft von einer erstickenden Last befreit fühlt. Nun aber horchte er auf, und dann, als er sich vergewissert hatte, daß wirklich unten die Haustür gegangen war, sagte er beinahe hastig:

"Da Sie sich wahrscheinlich beruhigen möchten, Frau Mömild, wenn Sie bei Ihrem Kleinen sein können, bitte ich Sie, sich nicht länger aufzuhalten zu lassen. Sie finden drinnen ja den Dr. Helder, und ich werde Ihnen sehr bald folgen."

Er drängte sie fast zu der Tür, die in das Krankenzimmer führte, und dann, als er sie hinter ihr geschlossen hatte, trat er in das Treppenhaus hinaus. Er kam eben noch frisch genug, um Babette abzufangen, die schwer und mühselig die Stiege herauf kroch. Sie sah infolge der beinahe übermenschlichen Anstrengung, die sie sich auferlegt hatte, noch geisterhafter und erschreckender aus als vorhin. Ihre Augen waren blutunterlaufen, und wie dicke blaue Stränge traten die Adern an ihren Schläfen hervor.

"Treten Sie hier ein!" sagte Dr. Runge. "In das Krankenzimmer dürfen Sie jetzt nicht."

Sie gehorchte, aber ihr Gang war taumelnd, und schwer fiel sie in den nächsten Stuhl.

"Ich kann nicht mehr," stöhnte sie. "Meine alten Knochen! — Ist der — ist der Doktor gekommen?"

"Ja, er ist gekommen. Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Babette! — Es war eine brave Tat."

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 37.

Sonnabend, 30. März 1912

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirksamt für die Zeit vom 29. März 1912.

Wilsdruff, den 29. März.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Wie alljährlich, so erscheint auch in diesem Jahre am 1. April ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteilung B. Er enthält zahlreiche Änderungen und Ergänzungen der allgemeinen Tarifvorschriften, der Güterklassifikation und des Nebengütertarifs. Durch die Neuauflage wird der gleichnamige Tarif vom 1. April 1911 nebst Nachträgen I bis III aufgehoben. Zum gleichen Zeitpunkte erscheint erstmals eine von den deutschen Eisenbahngesellschaften herausgegebene Ausgabe des genannten Tarifs, die neben dem vollständigen Wortlaut des Tarifs Erläuterungen und Entscheidungen zu den Allgemeinen Tarifvorschriften und der Güterklassifikation sowie ein ausführliches Sachregister bringt. Verbindlich für die Handhabung des Tarifs bleibt jedoch lediglich der Tarif selbst. Gleichzeitig mit dem neuen Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I, Abteilung B, erscheinen ein Nachtrag I zum Teil I, Abteilung A sowie ein Nachtrag III zum Deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Teil I. Der erstere enthält Änderungen und Ergänzungen der Allgemeinen Ausführungsbestimmungen sowie der Anlage C zur Eisenbahnverkehrsordnung und der Anlage II zum Tarif. Insbesondere ist durch die Erweiterung der Ausführungsbestimmung IV geregelt, wie in den Frachtabrechnungen der Inhalt zu bezeichnen ist, wenn der Abhender Gegenstände verschiedener Art zu einem Frachtstück verleiht als Stückgut aufgibt oder der tarifmäßigen oder handelsüblichen Bezeichnung noch eine andere Benennung oder eine spezielle Inhaltsangabe beifügen will. Bestimmte hochwertige Fälle, für die besondere Verpackungsvoorschriften in der Anlage II eingeführt werden, müssen im Frachtabrechnung namentlich bezeichnet werden. Die neuen Deutschen Güten vom 25. März b. J. an durch Vermittlung unserer Güterabfertigungsstellen oder von der Wirtschaftshauptverwaltung in Dresden-R. häufig bezogen werden.

Übergang in höhere Wagenklassen. Am 1. Mai 1912 tritt ein neuer deutscher Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil I, in Kraft, der u. a. auch die neue Bestimmung bringt, daß beim Übergang eines Reisenden in eine höhere Wagenklasse der Unterschied zwischen dem Preis einer Fahrkarte der Klasse, in die der Betreffende übergeht, und dem Preis einer Fahrkarte der Klasse, aus der er übergeht, zu entrichten ist. Die jetzige Bestimmung über Nachzahlung einer halben Fahrkarte der Klasse, nach welcher der Reisende überzugehen wünscht, wird befehligt. Es werden ab 1. Mai besondere Übergangskarten ausgegeben bez. Blanks-Übergangskarten für alle Übergangsmöglichkeiten (z. B. aus 3. Klasse in 2. Klasse, aus 4. Klasse in 3. Klasse) ausgestellt. Beim Übergang in die höhere Klasse eines Schnellzugs ist außerdem noch eine Schnellzugszuschlagskarte zu lösen. An Reisende und Kinder mit halben Fahrkarten werden Übergangskarten zum halben Preise ausgegeben.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China). Einstellung: Oktober 1912, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Das III. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrgruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie in Tsingtau und dem Ostasiatischen Marine-Detachement in Peking und Tientsin. Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (beritten) Kompanie bestimmt. In den Standorten in Ostasien wird außer Böhnung und Versiegung einer Dienstzulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahr eine Dienstzulage von täglich 1,50 Mark. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Bivivorrichtenden der Geschäftskommission ausgestellten Meldebelegs zum freiwilligen Diensteltritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an: Kommando des III. Stammseebataillons, Wilsdruff.

Die Internationale Hygiene-Ausstellung zu Dresden hat, wie aus der jetzt beendeten Adressierung hervorgeht, einen Reingewinn von einer Million Mark ergeben. In Ansicht genommen ist, diesen Betrag zum Bau eines ständigen großen Hygiene-Museums in Dresden zu verwenden. Den Stadtvorordneten ist bereits eine Broschüre des Wiss. Ged. Rates Lingner zugegangen, die eine ausführliche Erörterung der Planung und der Finanzierung des Hygiene-Museums enthält. Exzellenz Lingner hat die Stadtvorordneten ferner zu einem Vortrag einzuladen lassen, den er ihnen in der nächsten Woche halten wird. Der bei der Ausstellung erzielte Überschuss soll zu den Baukosten verwendet werden, die nach dem aufgestellten Finanzplan 3594000 Mark betragen. Die schlanke Summe von 2594000 Mark sollen vom Staat erbeten werden. Für Verwaltungs- und Unterhaltungskosten sind 270260 Mark nötig. Die Unterhaltungskosten sind, wie es in der Broschüre heißt, verhältnismäßig gering, da das Museum keine kostbaren Originale als Ausstellungssubjekte zu erwerben braucht, sondern neue Ausstellungsgegenstände meist in den eigenen Ateliers von besonders geschulten Mitarbeitern herstellen läßt. Es wird erwartet, daß die Stadt Dresden, die von dem Museum den größten Vorteil haben wird, den Bauplatz zur Verfügung stellt und eine jährliche Subvention von 150000 Mk. zu den Verwaltungskosten beisteuert. Die zu den Verwaltungskosten noch erforderlichen 120260 Mk. sollen aus eigenen Einnahmen, die mit 80260 Mk. veranschlagt sind, und aus Beiträgen des Reiches gedeckt werden. In der Denkschrift wird die Überzeugung ausgesprochen, daß der Staat und die Stadtgemeinde Dresden die Errichtung des Museums ermöglichen werden. Sachsen und Dresden würden dadurch ein Lehrinstitut und ein Museum erhalten, wie es in dieser Großartigkeit zum zweitenmal nicht existiert. Tausende und Abertausende von Deutschen und Ausländern

würden es jährlich nach Dresden ziehen. Das Museum soll in einem eigenen Gebäude mit mindestens 6000 Quadratmetern Grundfläche untergebracht werden, das Räume für die drei Abteilungen des Museums enthalten wird: die Ausstellung "Der Mensch", sowie die historische und ethnographische Abteilung der Hygiene-Ausstellung. Im Untergeschoss des Museumsgebäudes sollen die Lager- und Arbeitsräume, im Dachgeschoss die Verwaltungs- und Arbeitsateliers Platz finden. Außer den Ausstellungsräumen wird das Gebäude Vortragsäle enthalten, in denen populäre und wissenschaftliche Vorträge geboten und Sonderausstellungen veranstaltet werden sollen. Das Museum soll nämlich ein ganz neues Prinzip verfolgen. Es wird nicht nur Sammelobjekte nebeneinander stehen, die vielfach nur für den Fachmann Interesse haben, sondern es soll sich zu einer Art Akademie heraußbilden, in der jedermann Gelegenheit geboten wird, sein Wissen auf einer verschärfsten Gebiete der Hygiene zu bereichern. Ein solches nach einem bestimmten System organisiertes Lehrerziehungszentrum möchten auch andere Staaten gern besitzen. Sie werden es sich aber kaum bald schaffen können. Dresden hat für diesen Zweck eine Million Mark aus der Hygiene-Ausstellung herausgewirtschaftet und bezahlt die Ausstellungssubjekte, die — wenn sie erst erworben werden sollten — einen Aufwand von mehreren Millionen Mark verursachen würden.

Der Landesverband Königreich Sachsen des Deutschen Wehrvereins wurde am 10. d. M. in Dresden gegründet. Den Vorstand bilden die Herren Stadtrat Dr. Hoff-Dresden (1. Vorsteher), Major a. D. Schuly-Terius-Leipzig (2. Vorsteher) und Oberleutnant von Brause-Dresden (Schatzmeister). In wenigen Tagen haben sich über 1000 Mitglieder gemeldet und 19 Ortsgruppen in allen Teilen des Königreichs sind im Entstehen begriffen. Das ist ein schlagender Beweis für die nationale Notwendigkeit des Deutschen Wehrvereins, von der weite Kreise unseres Sachsenvolkes durchzogen sind. Denn der Deutsche Wehrverein ist in keiner Weise ein politischer Verein, sondern eine partei- und konfessionslose Vereinigung aller Deutschen zur Stärkung des vaterländischen Bewußtseins und der Wehrhaftigkeit unseres Volkes. Die auf unanschaltbaren Zahlen beruhende erstaunliche Überlegenheit unserer mutwilligen Gegner und die der unseren weit überlegenen Kriegsbereitschaft des französischen Heeres und Verbündeter, die der Rasse unseres Volkes vollkommen neu sind und über die der Deutsche Wehrverein Aufklärung schaffen will. Jeden Patrioten wird ohne weiteres einleuchten, daß im nächsten Kriege die Entscheidung nicht über Sieg oder Niederlage, sondern über Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes auf dem Lande liegt, und nicht auf dem Wasser. Außer in Dresden und Leipzig sind Ortsgruppen gebildet oder im Entstehen begriffen in Riesa, Döbeln, Roßwein, Meißen, Wurzen, Plauen i. B., Banzen, Rossen, Freiberg i. S., Großenhain, Annaberg, Eibenstock, Zwönitz, Laubegast bei Dresden, Borsigstadt i. S. und Reichenbach im Vogtland. Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben, kann Mitglied werden. Der Jahresbeitrag bleibt der Selbstverstärkung überlassen, beträgt jedoch mindestens

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten.)

Wenn das Kind stirbt, Herr — was liegt dann noch daran, ob sie mich einsperren! Das lönkt ich ja doch nicht lange überleben. Es muß wohl wahr sein, Herr, wenn es heißt: Unrecht Gut gedeih't nicht."

Es war nicht Dr. Runge's Absicht gewesen, sie in dieser Stunde zu einem ausführlichen Bekenntnis zu drängen, aber nachdem einmal das entscheidende Wort über ihre Lippen gekommen war, schien die alte Frau selbst das unvermeidliche Bekenntnis zu fühlen, ihr Herz zu erleichtern. Und daran hinderte er sie nicht. Daran, daß sie jetzt die volle Wahrheit sprach, konnte er nicht zweifeln, und er war Menschenkenner genug, um die Empfindungen zu verstehen, die dies einfältige Gestalt nach und nach jeder Fähigkeit beraubt hatten, zwischen Recht und Unrecht zu unterscheiden.

Sie hatte für Paul Römbild, dem sie fast seit den ersten Tagen seines Lebens eine treue Pflegerin gewesen war, dieselbe abgöttische Härlichkeit gehegt, mit der sie jetzt sein nachgelassenes Söhnen in ihr Herz geschlossen. Sie war blind gewesen für seine Schwächen und voll verzehrender Nachsicht für seine Laster. Denn daß er schwach und lasterhaft gewesen war, sie verlor es jetzt nicht zu leugnen. Und als sie von seiner Heirat und seiner freudlosen Ehe sprach, tat sie es nicht mit den harren Worten, deren sie sich wenige Tage zuvor gegen die junge Witwe bedient hatte.

"Sie hat ihn ohne Liebe genommen," sagte sie, "das weiß ich. Aber sie hat sich auch lange gesträubt und sie hat ihm offen gesagt, daß sie es nur tätte, um die letzten Tage ihres sterbenden Vaters ein bisschen zu er-

leichtern, und weil er immer drohte, daß er sich ein Leid antun würde, wenn sie nicht seine Frau würde. Da konnte sie ihm dann wohl freilich nach der Hochzeit nicht geben, was sie nicht für ihn hatte, und es war eine traurige Ehe vom ersten Tage an. Er fühlte ein schlechtes Leben, das ist nun mal leider wahr, und es konnte wohl kein gutes Ende nehmen. Eines Abends — es war ein paar Tage vor seiner Verhaftung — kam er zu mir und gab mir ein versiegeltes Paket. „Das soll für meinen kleinen Jungen sein," sagte er, „damit er keine Not zu leiden braucht und zu einem tüchtigen Menschen erzogen werden kann. Aber du darfst seinem Menschen verraten, woher du's hast — auch meiner Frau nicht. Der am allerwenigsten. Wenn mir was passiert, werden sie ihr alles wegnehmen. Dann mußt du ihr mit diesem Geld beistehen, und du wirst schon eine Ausrede finden, daß sie denken kann, es käme vielleicht von dir. Bis an dein Lebensende soll das Geld in deiner Verwahrung bleiben, aber du mußt gleich morgen ein Testament machen, daß niemand dich beerbt als mein Erwin! Ich habe das Geld angenommen, Herr Doktor, und ich habe ihm vertraut, was er von mir verlangte. Gleich nachher kam dann die Geschichte mit seiner Verhaftung und Verurteilung und all dem Schrecklichen, was damit zusammenhängt. Sie haben damals in seiner Wohnung wohl an die sechzig Haushaltung gehalten und dabei das Unterste zu oberst gelebt. Gefunden aber haben sie nur ein paar hundert Mark, und darauf, daß ich das Geld in Verwahrung haben könnte, ist keiner verfallen."

"Und ist Ihnen nie zum Bewußtsein gekommen, daß Sie nach dem Gesetz und vor Ihrem Gewissen die Pflicht gehabt hätten, das Geld an die Bestohlene auszuziefern. Denn aus Ihrer Erzählung geht ja klar hervor, daß Sie seine Heirat kannten."

Natürlich hab' ich daran gedacht. Aber die Frau Riemerschmid, der das Bankgeschäft gehörte, war eine reiche Dame, und der kleine Erwin wäre ein Bettelbube ge-

wesen, wenn ich das Kapital hergegeben hätte, das mit seinem Vater — denn er war schon damals tot — für ihn anvertraut hatte. Da hab' ich denn gedacht: Lieber läßt du dich auf deine alten Tage ins Gelände sperren, wenn es herauskommt. Ich hab' eben den Jungen lieb, Herr Doktor — so lieb, wie ich seinen Vater gehabt habe. Und wenn ich jetzt auch eine große Sündigkeit bin vor den Menschen, vor dem da oben will ich schon bestehen."

Arnold Runge war nicht in der Stimmung, mit ihr über ihre Auffassung zu rechten. Denn für ihn gab es in dieser Angelegenheit nur eine einzige Frage von Bedeutung. Diese eine Frage aber beschäftigte ihn so sehr, daß er sich's nicht versagen konnte, ihr Worte zu geben.

"Und Frau Römbild — sie hat wirklich nicht gehaust, welcher Ursprung in Wahrheit Ihre vermöchtlichen Wohlthaten hatten?"

Mit der Entschiedenheit einer felsenfesten Überzeugung schüttete die Alte den Kopf.

"Nichts hat sie gehaust — keinen Schimmer! Ich kann ja nicht gerade sagen, Herr Doktor, daß ich sie liebte — aber das muß ich ihr lassen; rechtschaffen ist sie, viel zu rechtschaffen für diese erbärmliche Welt, in der doch bloß jeder darauf ausgeht, den andern zu betrügen — die Klugen unter dem Schuh des Gesetzes und die Dummen, indem sie sich gegen das Gesetz vergehen. Wenn ihr auch nur der geringste Verdacht gekommen wäre, nicht einen Penny hätte ich behalten dürfen, und das Hemd von ihrem Leibe würde sie hergegeben haben, um zu erzeigen, was sie ersehen konnte."

Dr. Runge würde der Alten um dieser Worte willen am liebsten um den Hals gefallen sein, aber er hatte doch Überlegung genug, ihr nichts von der beglückenden Freude zu zeigen, die ihn erfüllte.

(Schluß folgt.)

1 Mark. Zuschriften sind an den Schatzmeister des Landesverbandes, Herrn Oberleutnant a. D. von Brause, Dresden, Franklinstr. 40, Erdegeschos zu richten.

— **Patentschau.** Vom Patentbüro O. Neugeer & Co., Dresden-N., Schloßstraße 2. Abschriften billigst. Auskünfte frei. Adolf Schlichtenmaier, Wilsdruff: Schweißlenole Mittelholm-Schulhaus. (Verläng.) — Rudolf Schönflug, Potschoppel: Sicherheitsleiter. (Gm.) — Biebold & Loeke, Neiße: Nähmaschinenfabrik, Neiße: Parisergruppenanordnung an Nähmaschinen zum Knopflochdrücken. (Gm.) — Max Ralle, Breitenbach b. Siebenlehn: Einrichtung zum Selbstdrücken bei Wendepflügen. (Gm.)

— **Die stillte Zeit.** Gestern Donnerstag, den 28. März, begann in diesem Jahre die sogenannte "stillte Zeit" vor Ostern, die mit dem 1. Osterfeiertag endet. Tanzveranstaltungen dürfen während dieser Zeit nicht abgehalten werden. Das Verbot der Ablösung von Konzerten und anderen namentlich der mit Musikbegleitung verbundenen geräuschvollen Vergnügungen an öffentlichen Orten beschränkt sich auf die drei letzten Tage in der Karwoche; auch dürfen an diesen Tagen theatralische Vorstellungen nicht veranstaltet werden.

— **Der „amtliche“ Fisch, Kartoffel usw.** Verkauf trügt nur dazu bei, so schreibt sie Organe der Kleinhandelskreise, die Erfolgsmöglichkeit guter Steuerleute im Staate und der Gemeinde zu untergraben. Nicht allein diese Teile der Bevölkerung haben darüber zu klagen, sondern auch die Großhandelskreise berichten über Tatsachen. Der Fischverkauf der Nordseeländer, z.B. die vor 4 Jahren in Groß-Berlin eine Reihe von Filialen errichtete, ist eingestellt worden, weil der Detailverkauf infolge der Einrichtung städtischer Fischverkäufe usw. sich ungünstig gestaltete und der Gesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Mark arbeitet, erhebliche Verluste bedrängt. Die Einstellung dieses Fischverkaufs ist jedenfalls für die ganze Lage sehr kennzeichnend.

— **Der Wert der geernteten Körnerfrüchte in Sachsen** stellt sich während der letzten Jahre auf rund 135, der der Kartoffeln auf 45 Millionen Mark. Der Reinetrag an Weizen und Roggen macht etwa 435000 Tonnen aus; der Bedarf der sächsischen Bevölkerung aber stellt sich bei einer Berechnung von 1784 Kilogr. pro Kopf auf rund 780000 Tonnen, sodass ein Fehlbetrag von 345000 Tonnen, d. h. 80 Proz., ergibt. Es sind also nur etwa 100 Kilogr. für den Kopf der einheimischen Bevölkerung vom sächsischen Getreertage verfügbare. Die Kartoffeln dagegen erbrachten 1170000 Tonnen. Der Bedarf stellt sich auf etwa 100 Kilogr. pro Kopf; d. h. 440000 Tonnen im Ganzen. Es erzielt der Kartoffelbau in Sachsen also einen Überschuss von 730000 Tonnen.

— **Mit dem 1. April** beginnt ein neues Vierteljahr. Wenn auch im allgemeinen schon die heutigen Lebensbedingungen jeden Erwachsenen zum Halten einer Zeitung ermuntern, so hört man gleichwohl hier und da immer noch vereinzelt die Ansicht laut werden: „Ach, ich habe jetzt im Frühjahr so viel draußen zu tun und bin abends hundemüde; wozu braucht ich eine Zeitung, zum Deinen komme ich doch nicht“ usw. Und es gibt tatsächlich Leute, die darauf verzichten, sich über den Lauf der Plage draußen im Reiche und Auslande, wie auch im Heimatorte durch die Zeitung zu unterrichten. Nichts ist erklärlicher, als dass solche forschlose Naturen nicht nur den Vorgängen des Lebens dadurch fremd gegenüberstehen, sondern auch nicht selten geschäftliche Schädigungen durch ihr Verhalten erleiden. Denn wie kann man eine günstige Konjunktur im Warenablauf ausnutzen, von billigen Einlaufsquellen oder Gelegenheitsläden profitieren etc., ohne über diese Punkte durch aufmerksames Zeitunglesen zu informieren? Es kommt noch hinzu, dass auch die politischen Vorgänge im Reiche und draußen zurzeit auf Handel, Gewerbe und Landwirtschaft von oft nicht zu unterschätzenden Einfluss sind. Wer von allen diesen Dingen nichts erfährt, der soll sich nicht wundern, wenn ihm seine Unkenntnis zu geschäftlichen Schädigungen usw.

Unrecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ottmann.

14) (Nachdruck verboten.)
„Und Emil Römhild?“ fragte er nur noch, „der Bruder des Desfendanten? Woher hatte er die Kenntnis Ihres Geheimnisses?“

Paul musste ihm etwas davon verraten haben, als er im Gefängnislazaret auf den Tod lag und wohl nicht mehr bei ganz klarem Verstande war. Jedenfalls hat mir's der Emil gleich nach seines Bruders Tode auf den Kopf gesagt, dass ich das Geld in Verwahrung hätte, und mit der ewigen Drohung, dass er es anzeigen würde, hat er mir noch und noch beinahe die Hälften davon abgepreist.“

Auch davon hat Frau Römhild nichts gewusst?

Nichts. — Er musste überhaupt immer heimlich eine Gelegenheit suchen, um mit mir zu reden. Denn sie hatte von jeder einen Abscheu gegen ihren Schwager, und ihr Haus war ihm längst verboten.“

Ein Geräusch im Nebenzimmer verriet, dass jemand sich der Tür näherte, und hastig sagte Dr. Runge:

„Sie dürfen vorläufig zu niemandem von diesen Dingen reden — auch nicht zu Frau Römhild! — Wenigstens nicht früher als bis wir morgen noch einmal darüber gesprochen haben werden.“

Dr. Helder stand in der Tür, um eine ärztliche Frage an den Kollegen zu richten, und sie lebten gemeinsam in das Krankenzimmer zurück, wo Frau Margarete Römhild mit einem verlärmenden Schimmer neu erwachter Hoffnung auf dem Gesicht am Bettchen ihres jetzt ganz ruhig atmenden Kindes saß.

Dr. Runge lächelte ihr zu, und eine Flamme mädchenhaften Erstaunens leuchtete über die Wangen der jungen Witwe.

vorholt. — Niemand versäume deshalb, durch Abonnement auf das „Wochenblatt für Wilsdruff“ sich in enger Führung mit seiner Zeit und ihren Erfordernissen zu halten.

— **Mitarbeit am lokalen Teil** unserer Zeitung ist uns im Interesse ihrer weiteren Ausgestaltung immer erwünscht. Ueber alle am Orte und in der näheren Umgebung vorgefallenen Ereignisse berichtet die Zeitung gern und eindringlich, kann jedoch trotz größter Rücksicht nicht alles selbst in Erfahrung bringen, sondern ist in dieser Hinsicht auf Mitarbeit ihres Besitzkreises angewiesen, und für dieselbe dankbar und erkennlich. Endso sind uns Anregungen zu Abhandlungen irgendwelcher Art stets erwünscht, sobald das darin obwaltende Interesse ein allgemeines ist, oder bei Sonderinteressen zumindest nicht die der übrigen Leser beeinträchtigt. Jedem Mitarbeiter möchten wir jedoch nachstehende Grundsätze zur Bezugserstellung empfehlen: 1. Sei kurz und klar in Deiner Schreibweise, schreibe nichts überflüssiges, nichts doppelt, und vermiede endlos lange Sätze, denn durch diese wird der Stil unübersichtlich; 2. Willst Du uns etwas mitteilen, so tue es so sio, denn noch zwei bis drei Tagen hat die Brieföffnung häufig keinen Rück mehr oder kommt verzögert, wenn die betr. Tatsache sich inzwischen von selbst herausgespielt hat; 3. Schreibe nie das Papier auf beiden Seiten voll. Dies ist die Hauptbedingung für jede Mitarbeit an der Zeitung. Der längste Bericht löst sich, wenn er nur einzeln auf Papier niedergeschrieben ist, rasch zerstreuen und an verschiedene Seger verteilen. Wenn er zweiteilig geschrieben ist, achtet auf die Arbeit eines Schers für lange Zeit, und seine Aufnahme in die Zeitung ist dadurch an dem betr. Tage vielleicht nicht mehr möglich.

— **Die Konfirmation** unserer schulentwickelten Knaben und Mädchen steht vor der Tür. In wenigen Tagen bereits wird eine neue, jüngste Generation am Altar des Herrn den Glaubensstau auf die Dogmen der christlichen Religion für ihr späteres Leben aus sprechen. Ob das bis dahin als Kind angeprobte Menschenlein tritt hierdurch in die Reihe der Erwachsenen ein — Eine schlichte, aber würdige Konfirmationsfeier gibt diesem bedeutamen Augenblick im menschlichen Leben die richtige Weihc. Sie ist in dieser Form auch in Kleinstädten und auf dem Lande z. Et. soz. die allein übliche, während sich in den Großstädten leider im jüngsten Jahrzehnt eine Entartung der Konfirmationsfeiern herausgebildet hat, die diese zu einer Art Familienvergnügen stempelt, bei dem von dem stiftlichen und religiösen Grundgedanken der Konfirmation nur noch verzweifelt wenig zu verüben ist. Mag man in so mancher Hinsicht die Bewohner der kleineren Städte richtig nennen, in diesem Falle wollen wir den betr. Vorwurf gern auf uns ruhen lassen. Für uns bleibt die Konfirmation auch jetzt noch in erster Linie eine religiöse Feier, die mit Kinderhänden, Rauschlandus usw. nichts zu tun hat. — Von den Knaben wird ein gröscher Teil schon mit dem ersten April seine neue Stellung in Handwerk oder Fabrik, Laden oder Kontor antreten. Manche Mutter, die ihr Reichshaken bis dahin sorgsam behütet und bewohnt hat, wird es seitdem empfinden müssen, ihr Kind jetzt der Obhut fremder Leute anvertraut zu sehen, denen in erster Linie die Heranbildung zum künftigen Beruf, damit aber zugleich auch ein bestimmender Einfluss auf die Charakterbildung obliegt. Übermäßige Angstlichkeit und Sorge ist hier durchaus nicht am Platze und schafft den Eltern des betr. Kindes eine völlig unnötige Beunruhigung. Dass jeder ernstlich um das Wohl und Fortkommen seines Kindes besorgte Vater in der Auswahl des Lehrberufs vorsichtig sein wird, ist wohl selbstverständlich. Solchem aus eigenem Vertrauen gewählten Manne kann man dann jedoch auch sorgenlos sein Kind anvertrauen. Unsere heutigen Handwerksmeister sind durchweg tüchtige, treue und vorwärts wollende Männer, die sich der besonderen Verantwortung, die sie mit der Heranbildung des jungen Nachwuchses für ihre Branche übernehmen, wohl bewusst sind. Und wenn ein verzücktes Mutterköpfchen hier und da über rauhe Be-

handlung in der Lehre liegt — ja nun, „Lehrjahre sind keine Herrenjahre!“ Wer etwas tüchtiges werden will im Leben, der muss auch Stürme kennen gelernt haben; wer derselbst selbst zu beföhnen gedenkt, soll sich vorher auch rechtzeitig im Gebrochen üben. Eine strenge Erziehung, sofern sie nur gerecht bleibt, hat noch niemanden verderben lassen, sondern immer noch tüchtige, in ihrem Fach brauchbare Männer erzielt.

— **Großreinemachen.** Mit dem Osterfest steht auch das Großreinemachen, jener Tag, an welchem selbst dem in allerbstreichen Winkel verborgenen Staub ein energischer und erzielreicher Kampf erklärt wird. Funken von Seifenlauge — leider nicht parfümiert, sondern eher verdächtig nach Salvia duftend — ergleiten sich über alle Dielen, und an jenen Stellen der Wohnung, wo der umhergegangene Hausherr nicht auf der glatten Schmierseite austrafst, zerstören, zerstören, zerstören. — Ist dann das Osterfest da, so strahlt allerdings alles im blendendsten Glanze. Nur die Hausfrau selbst liegt in der Sofaecke, reibt sich über jedem Gelenk und ärgert sich über jeden frischen Fußtrampfen, den die Kinder mit hereinbringen. Das ist ihr Osterfest!

Wissen Sie schon?

Mädchen sind nicht vor ihrem dritten Jahr essenswert, während sie ihre volle Größe erst zwischen dem siebten und zehnten Jahr erreichen. Sie können bis zu 20 Jahren alt werden.

Zur Bewegung des einen Armes müssen allein gegen 100000 Nervenleitungen in Bewegung gesetzt werden.

Das Züngeln der Schlange dient ihr zur Orientierung. Der bei den Schlangen stark entwickelte Lautsinn hat seinen Sitz in der Zunge und empfindet jedes Hindernis, das im Wege ist, durch den äußerst geringen Lustdruck, der von diesem Hindernis auf die lebhafte vorschneidende Zunge einwirkt.

Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 1, Bullen 4, Kalben und Kühe 3, Kälber 1012, Schafe 111, Schweine 2970, zusammen 4102 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtwieght: Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise; beste Mast- und Saugkalber 64—68 resp. 104—108, mittlere Mast- und gute Saugkalber 58—63 resp. 96 bis 103 und geringe Kälber 50—56 resp. 88—94 Mt. gute Schafe Montagspreise. Schweine: Vollstielige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr 52—54 resp. 68—70, Fettflocken 54—56 resp. 70—72, Fleischige 50—51 resp. 67—68, gering entwickelte 47—49 resp. 64—66 und Sauen und Eber 47—49 resp. 64—66 Mt. lansg. — Lieferstände: — Ochsen, Bullen, Kühe, — Schafe, — Kalben sowie 11 Schweine.

Wo sind Ihre Haare?

Sie sollen nicht im Kamme sitzen, sondern auf Ihrem Kopfe. Wenn Sie merken, dass Ihnen die Haare aussehen, dann geben Sie sofort an. Anwendung von Klepperbeins Haarpflegemittel (Fl. M. 2.—, 3.—, 5.—) wird eine Kräftigung des ganzen Kopfhaarsystems erzielt. ein gesunder, ruhiger Schädel ist die wohltuende Wirkung, der Haarsaft sorgt auf das Haar, wird wieder voll und oppig und bekommt wieder den schönen Glanz eines gesunden Haars. Bei trockenem u. besonders dünnem Haar leiste man mit Klepperbeins *Hopfensextraktthaarnährstoff* nach, der auch bei schwachem Haarhaar sehr zu empfehlen ist. (Büchse M. 0.75 und 1.50). Eine wöchentliche Waschung mit Klepperbeins leichtlösbarer Wacholderoerterseife ist ebenfalls sehr empfehlenswert und wohltuend (Stck. 50 Pf., 3 Stck. M. 1.40).

Fabrikant: C. G. Klepperbein, Dresden

Praesentstr. 9
Gegr. 1707

Niederlage bei Paul Kletzsch, Drogerie Wilsdruff.

mehr — der schwächliche Zustand Kopfhaars. Durch allabendl. Kopfmassage mit Klepperbeins Hopfensatz mit Brennnessel (Fl. M. 2.—, 3.—, 5.—) wird eine Kräftigung des ganzen Kopfhaarsystems erzielt. ein gesunder, ruhiger Schädel ist die wohltuende Wirkung, der Haarsaft sorgt auf das Haar, wird wieder voll und oppig und bekommt wieder den schönen Glanz eines gesunden Haars. Bei trockenem u. besonders dünnem Haar leiste man mit Klepperbeins *Hopfensextraktthaarnährstoff* nach, der auch bei schwachem Haarhaar sehr zu empfehlen ist. (Büchse M. 0.75 und 1.50). Eine wöchentliche Waschung mit Klepperbeins leichtlösbarer Wacholderoerterseife ist ebenfalls sehr empfehlenswert und wohltuend (Stck. 50 Pf., 3 Stck. M. 1.40).

Fabrikant: C. G. Klepperbein, Dresden

Praesentstr. 9
Gegr. 1707

Niederlage bei Paul Kletzsch, Drogerie Wilsdruff.

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Arbeitsblätter

heute
andere
eine and
Empore
nach tun
diele
gewandte
zusammen
ihre Le

Welt im Bild

Gratisbeilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und die Umgegend“.

Verlag von Arthur Zidunke, Wilsdruff.

XII 13

Hit der Entwicklung unseres äußerst modernen industriellen Lebens haben naturgemäß die Lohnkämpfe eine bedeutende Veränderung erfahren. Früher stand der einzelne Arbeitnehmer dem einzelnen Arbeitgeber gegenüber, und wenn beide über die Höhe des Lohnes oder die

Der Streik im Ruhrrevier.

Gutkunst in sich. Mit der Stärke der Rüstungen für den Kampf nimmt die Kampfslust in gewissem Sinne ab. Wie im Leben der Völker kann man dies heute auch schon in einzelnen Industrien und Gewerben beobachten. Bei einem Kampf steht zuviel auf dem Spiel und deshalb zieht man einen



Streitende Bergleute vor einem Zechengebäude in Gelsenkirchen.

Arbeitsbedingungen in Meinungsverschiedenheiten gerieten, so hatte das zumeist keine andre Folge, als daß sich der Arbeitnehmer eine andere Stelle suchte und der Arbeitgeber einen anderen Arbeiter einstellte. Das Emporkommen der Großbetriebe mit ihren nach tanzenden zahlenden Arbeiterheeren hat diese idyllischen Zustände vollständig umgestaltet. Die Arbeitnehmer schlossen sich zusammen, um gemeinsam auf Verbesserung ihrer Lebenshaltung hinzuarbeiten, und so

haben es heute die Arbeitgeber nicht mehr mit dem einzelnen Individuum zu tun, sondern mit den großen Arbeitnehmerorganisationen. Aber auch die Unternehmer blieben nun nicht länger mehr vereinzelt, sondern schlossen sich ihrerseits zu Unternehmerverbänden zusammen. Je stärker im Laufe der Jahre die beiderseitigen Organisationen wurden, eine umso größere Ausdehnung mußten auch die Lohnkämpfe annehmen. Diese Entwicklung trug aber schon den Reim für eine bessere

imagecen Vergleich vor. So finden wir heute in verschiedenen Gewerben schon feste Tarifverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, durch die Auseinander so gut wie ganz vermieden werden. Im Bergbau ist man leider noch nicht so weit, wie die Vorgänge der letzten Wochen gezeigt haben. Dem Streik der englischen Kohlenarbeiter ist der Ausstand im Ruhrrevier gefolgt. Für die deutsche Volkswirtschaft bedeutet das einen schweren Schlag.

ahre sind
eden will;
haben;
b vorher
einge Er-
emanden
n ihrem

ste nati
em selbst
aue ein
Flüter
ern eher
ich über
wo der
Schmer-
muthheit
Wasser.
die an
at nicht
strahl
Hand-
zenden
stapfen,
sterfest!

iswert,
ebenen
Jahren
gegen
ierung.
n hat
vernis,
druck,
llende

the 3,
4102
lacht.
verei;
-108,
6 bis
gut.
folge
r bis
-56
-ent-
über
dien,
weine.

Be-
dem
rich-
zen
ber
un
fei-
den
nde
sche,
ten
scher
be-
en-
sch-
en,
ten

ih-
nt
on
ht



Ein folgenschwerer Zusammenstoß.

Von D. J. Franzelli.

Peuherst umgehalten und von Widerwillen erfüllt, setzte sich Vule wieder und begann seine Geschichte zu erzählen. Als er seine Rede beendet hatte, erfüllte es ihn mit nicht geringem Erstaunen, als Miller den Gedanken verwarf, daß zwischen dem geschilderten Zusammenstoß und dem Diebstahl irgendein Zusammenhang bestände. Wie ihm schien, strebte Miller sogar danach für diese Unmöglichkeit einen Beweis zu erbringen. Vules Beschreibung der Miniatur wollte den Finanzier nicht davon überzeugen, daß sie das Schmuckstück sei, welches ihm gestohlen worden war. Millers Augen wiesen dabei einen merkwürdig auffallenden ängstlichen Zug auf, den sich der junge Baron vergeblich zu erlösen suchte. Schließlich drückte ihm der Finanzier sogar offen seinen Unglauben aus. Offenbar begte er das Verlangen, sich seines Besuchers so bald als möglich zu entledigen. Die ganze Zeit über hatte der Detektiv die beiden aufmerksam beobachtet.

In Vule regte sich das Gefühl, daß er einen vergeblichen Gang unternommen hatte. Eben wollte er sich erheben, um sich zu empfehlen, als im gleichen Augenblick die Tür geöffnet wurde und ein junges Mädchen schnell in das Zimmer trat. Nachdem sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, glitt ihr Blick flüchtig über die Anwesenden. Als sie den ausgeregt stehenden Baron erblickte, hielt sie mit einem merkwürdigen Erstaunen inne, während jener wie gebannt auf seinem Platze stehen blieb. Er glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen. —

Es war das junge Mädchen, das er von dem untergegangenen Schoner gerettet hatte.

Erst als ihm Miller die junge Dame mit den Worten: „Meine Nichte, Fräulein Ellen Hartwig“, vorstellte, wurde er aus seiner Versunkenheit gerissen. Zu seiner Nichte gewendet, rührte Miller fort: „Lasse mich, bitte, allein, Ellen. Ich habe mit diesen Herren über geschäftliche Angelegenheiten zu reden.“

Für einen Augenblick blieb die Neuangommene wie festgewurzelt stehen. Entgegen den Wunsch ihres Onkels durchkreuzte sie dann aber das Zimmer und trat in die Fenstermitte. Herausfordernd richtete sie sich hier in ihrer vollen Größe auf, doch die Wangen des kleinen, gebieterisch dreinblickenden Gesichtchens waren so grau wie der matte Himmel am gegenüber.

„Bejunden sich die beiden Herren wegen des Diebstahls hier?“ fragte sie mit fester Stimme.

„Ja,“ entgegnete ihr Onkel mit einem kurzen Wort, das wie das Knirschen eines knurrenden Hundes klang.

„Haben Sie denn eine bestimmte Spur ausfindig gemacht?“

Der Detektiv sah sie von der Erzählung Vules in Kenntnis.

„Das ist natürlich eine ganz lächerliche Geschichte,“ rief Miller ärgerlich aus. „Es fehlen alle Beweise. Eine ganz plumpere Fälschung!“

„O, es ist gewiß ein Zerrum, nicht wahr?“ wiederholte Fräulein Ellen, dabei

Vule fest anblickend. Er warf ihr einen gleichen Blick zu.

In der Paule hatte er Zeit zum Nachdenken gefunden. Sein erstes Erstaunen war gewichen. Seine Augen wanderten von der reizenden Gestalt in dem modernen Kostüm zu dem kleinen Geschöpf, das er auf dem Schoner vorgehenden hatte. Weiblicher wie jetzt konnte sie nicht ausschauen, überlegte er. Er war zu dem Entschluß gekommen, selbst um alles in der Welt ihr Geheimnis nicht zu läsen.

„Ja,“ pflichtete er dann als Antwort kurz bei. „Es ist ein Zerrum.“

Das Mädchen blickte sich auf die Lippen und warf ihm einen dankbaren Blick zu. Vule traf zum zweiten Male Anstalten, das Zimmer zu verlassen, doch ein zweites Mal wurde er davon verhindert.

Auf dem Korridor erklangen plötzlich eilige Schritte, in heiligem Wortwechsel bedürftige Stimmen waren vernehmbar. Mit einem Stoß, der aller Höflichkeit entbehdete, wurde die Tür aufgestoßen.

„Ich sage Ihnen, sie hat in dieser Minute das Haus betreten,“ brüllte Kapitän Jan Reimers einen höchst ungehaltenen Dienstboten an, der ihm händeringend und ganz entsezt über das Eindringen auf dem Fuße folgte. „Mit meinen eigenen Augen habe ich sie eintreten sehen. — Wo ist Baron Vule van Eggebroek, Sie?“ Die Stimme des Sprechenden erinnerte an das Rebhorn seiner Nacht.

„Hier,“ sagte der Inhaber dieses Namens, dabei vortretend. Jan Reimers war so aufgeregt, daß er in diesem Augenblick die übrigen Anwesenden nicht bemerkte. Mit stentorischer Stimme fuhr er in seiner Rede fort: „Ich habe junge Mädchen, die Diebin, in einem Wagen, der am Piccadilly-Circus vorbeifuhr. Sofort sprang ich in den nächsten Wagen und befahl dem Kutscher, so schnell zu fahren, als wenn die größte Schlange, die er in seinem Leben gesehen hätte, hinter ihm her wäre. Und der Kell verstand zu fahren — wütlich! Gerade als wir um die Ecke bog, schritt sie die Stufen zu diesem Haus heraus. Nun hätten wir sie ja, und ...“

Jan Reimers hatte sich umgedreht und die kleine zimtige Gestalt, die in den Fenstervorhang sich zurückzuziehen bemüht war, erblickt. Sein zum Sprechen geöffneter Mund klapperte zusammen. Er schwieg vor Erstaunen.

Vule kam ihm zu Hilfe. Er wendete sich zu ihm und setzte seine Rede fort. „Wir haben uns beide geirrt, Reimers. Unter Zusammenstoß hat mit dem Einbruch bei Herrn Miller nichts zu schaffen.“ Und gleichsam als Entschuldigung sprach er zu den anderen weiter: „Kapitän Reimers meint es gut, er hat sich aber die Sache nicht richtig überlegt.“

Jan Reimers Unwillen war von dessen Gestalt deutlich abzulesen.

„Was? ... Nichts damit zu tun? ... Wenn das Mädchen ... Ja, ich bin erschaut,“ stammelte der Kapitän in beschreiblicher Verwirrung. Und als ihm Vule mit leiser Stimme befahl, ihm zu folgen, wußte er in seiner Überraschung nichts anderes zu tun, als ihm nachzugehen.

Einen Augenblick nur, Herr Baron,“ hielt jedoch der Detektiv die beiden an. „Wollen Sie mir nicht das Mädchen, von dem Sie mir erzählt haben, näher beschreiben? Es könnte mir bei meinen Nach-

suchungen vielleicht von nutzen sein.“

Vule wurde bestürzt. Er überlegte. „Ein reizendes junges Mädchen, ich habe Sie sie immer und immer wieder genannt,“ warf der Kapitän ganz unnötig ein. „Klein, dunkel.“

„Nein, nein,“ widersprach ihm Vule, während Jan Reimers seinen Herrn mit offenem Munde anstarnte. „Sie irren sich, Kapitän. Sie war ein großes Weib mit einer eckigen Nase, breitem roten Haaren und Sommersprossen im Gesicht. Denken Sie nur nach, Reimers, Sie haben Sie bereits vergessen.“

Es entstand eine Pause. Jan Reimers ließ sich allmählich in seine Rolle hineinfinden.

„Ein langes häbliches Geschöpf,“ fuhr Vule mit wachsendem Nachdruck fort, seinem wenig dumm dreinschauenden Kapitän gebieterisch andblickend. „Nun, sag sie nicht aus?“

„Ja, — ja, genau so,“ pflichtete dieser endlich mit einem verschlagenen Bild in seinen Augen bei.

Der Detektiv blickte von einem zum andern. Wahrscheinlich zog er aus dem feisten, bestimmt Ton des ersten Sprechers und der unsicheren Sprache des zweiten seine eigenen Folgerungen. Dann wanderte sein Blick zu der ausdruckslosen Gestalt am Fenster und zu Herrn Miller.

„Auf jeden Fall will ich sofort das Haus durchsuchen, um mit Gewissheit zu verschaffen, daß in diesem Gebäude keine Person anwesend ist, die mit ihrer Beschreibung übereinstimmt,“ bemerkte er.

Der Finanzier folgte ihm in größter Eile aus dem Zimmer.

„Wir treffen uns unten,“ lagte Vule eindringlich zu Jan Reimers. „Warten Sie dort auf mich.“

Auf eine einzige flüchtige Minute stand er nun endlich dem Mädchen allein gegenüber. Er glaubte, daß sie ihn ansprechen würde, doch er wurde in seiner Erwartung getäuscht. Sie schwieg.

„Wann darf ich wiederkommen?“ fragte er schließlich unvermittelt. „Ich muß Sie allein wiedersehen.“

Sie bewegte ihre Lippen, er erhielt aber keine Antwort. Ihre Wangen röten sich, und ihre dunklen Augen blickten ihn durchdringend an. Doch nie in seinem ganzen Leben war ihm ein schöneres, bewundernswertes Geschöpf vor Augen gekommen.

„Ich habe nicht die Absicht, Ihnen ein zweites Mal Gelegenheit zum Entschließen zu geben,“ fügte er seiner Rede hinzu.

„Das Not auf ihren Wangen wurde noch dunkler, und ihre entzündenden kleinen Lippen preßten sich seit zusammen.

„Morgen nachmittag werde ich nochmals herkommen,“ sprach er in größter Eile. „Sind Sie dann anwesend?“

„Sie sieht leicht.“ „Ja,“ entgegnete sie im Flüsterton.

Und Vule vergaß über diese ihn beeindruckende Antwort ganz, seinem völlig aus der Fassung gesommerten Kapitän Vomwürde zu machen, als sie in Gemeinschaft das Haus verließen. Auf dem langen Wege bis zum Hotel verhielt er sich äußerst schwierig. Doch im stillen haderte er darüber, daß zwischen heute und dem morgigen Tag noch eine unendlich lange Nacht lag.

Die entsetzliche Ungeduld, Fräulein Ellen Hartwig wiederzusehen, ließ ihm keine Ruhe. Sobald er es ermöglichen konnte, fuhr

er am nächsten Square.

vor dem Hause.

Auf sein Auto und schloß

Autofahr.

Der Detektiv die beiden Worte noch gar nicht leiser Stimme.

„Möge Leben scheiteren,“ erwiderte er im stillen.

„Er ist antwortete betrübt.“

Die Polizei hatte, ihm Schlagabtausch.

„Schmeller als alles vorher.“

Vule blieb in Gedanken Weile mit.

„An der“

Ohne ein Lächeln nachdenkt du losen, einem großen gefallenen Sessel, wenn sie ihm Welches du strömte, verachtete sie sichtbarigen, ihm aufspiel, Gesicht über.

„Erzähle mein.“ Deinen auf sie ein.

Sie zitterte gebrochen, einem wundert, sie zu überlässt, auf einem wenn er sie sanft hätte zu handeln geworfen.“

einer durch aufgebaut die Seiten.“

Die Geldnot längerer Zeit, so an, daß verstorben.“

Diese waren Summe verlor einen Diebstahl.“

hatte sich an landerer Betrug.“

Schmiede.“

Der ganze“

wenn nicht durch einen selben deigen.“

Fräulein und die T

Heim, die von

dem Raum Auszug, ein

te am nächsten Morgen nach dem Porteman-Square. Zu seinem Überraschen fand er vor dem Hause Nummer 202 eine herum-lungernde Schar von Müßiggängern vor.

Auf sein Klingeln ließ ihn ein Diener ein und schloß die Türe behutsam hinter ihm.

„Ist Herr Miller zu sprechen?“ fragte Lule kurz.

Der Diener blieb den Besucher bei diesen Worten groß an. „Wissen Sie denn noch gar nichts davon?“ wendete er sich mit leiser Stimme an Lule.

„Nöge Gott Herrn Miller ein langes Leben schenken,“ rief Lule aus, während er im stillen gerade das Gegenteil wünschte.

„Was soll ich denn wissen?“

„Er ist tot — hat sich selbst erschossen,“ antwortete der Diener mit vor Besorgnis getrübter Stimme. „Heute morgen kam die Polizei, die den Befehl in Händen hatte, ihn wegen Betrug und Unter-schlagung zu verhaften. Doch er war schneller als sie. Oben können Sie noch alles vorfinden. Mir sind schreckliche Ge-schäfte zu Ohren gesommen.“

Lule blickte den Mann entsetzt an. „Wo ist Fräulein Hartwig?“ fragte er nach einer Weile mit zitternder Stimme.

„In der Bibliothek, Herr, allein.“

Ohne ein Wort weiter zu verlieren, ging Lule nachdenklich und ohne sich anmelden zu lassen, zu ihr. Ellen Hartwig saß in einem großen Armstuhl zurückgelehnt, ihre gefalteten Hände bedeckten die Stirn, als wenn sie ihre Augen vor dem Sonnenlicht, welches durch die geöffneten Fenster einströmte, verborgen wollte. Als er eintrat, richtete sie sich schnell auf und blickte ihn mit traurigen, tränenerfüllten Augen an. Was kam aus, war die Blässe, die ihr ganzes Gesicht überzogen hatte.

„Erzählen Sie mir alles, liebes Fräulein,“ drang er in einer vornehmen Weise auf sie ein.

Sie zitterte und schien völlig zusammengebrochen. Ihre Jugend umgab sie mit einem wunderbaren Hauch, der Lule antrieb, sie zu idrügen. Eine große Zärtlichkeit überwam ihn. Er nahm zu ihren Füßen auf einem kleinen Stühle Platz, gerade als wenn er sie sein ganzes Leben lang gekannt hätte und dadurch ein Recht dafür, so zu handeln. Ihr Onkel war ein Schwindler gewesen. Seine Gesellschaften waren auf einer durch und durch unsoliden Grundlage aufgebaut und plakten schließlich auch wie die Seitenblätter im Wind auseinander. Die Geldnot, in der er sich bereits seit längerer Zeit befand, stieg in letzter Zeit so an, daß er beschloß, die Zweiten seiner verstorbenen Frau in Geld umzusehen. Diese waren mit einer beträchtlichen Summe versichert. Er erdachte einfach einen Trick, wodurch ihm der Versicherungsbeitrag zufallen sollte. Unterdes hatte sich aber sein Sekretär, ein ebenso läuberer Gelehrte wie er selbst, mit den Schmuckstücken auf den Weg nach dem Festland gemacht, um sie dort zu veräußern. Der ganze Plan wäre denn auch gelungen, wenn nicht seine bei ihm wohnende Nichte durch einen Zufall zur Vernichtung des Lebens beigebracht hätte.

Fräulein Ellen Hartwig, eine Waie und die Tochter einer Schwester seiner Frau, die vor einigen Jahren in ihrem deutschen Heimatlande gestorben war, hielt sich in dem Hause ihres Onkels auf. Mit dem Auftrag, eine verwandte Familie zu be-

suchen, war sie an dem betreffenden Tag fortgesandt worden. Durch einen Zufall sah sie früher zurück, als vorzusiehen war. Unter der Beute, die der Sekretär ihres Onkels hatte mitgehen lassen, befanden sich auch ihre eigenen Schmuckstücke und unter diesen ein Stück, das sie wie einen Talisman verehrte, eben jene Diamant-Miniatur, deren Bild ihre Mutter darstellt. In dem Augenblick, in dem sie den Verlust ihrer Sachen entdeckte, war in ihr auch schon ein Entschluß gereift. Ihr Onkel hatte sich so eingerichtet, daß er den ganzen Tag abwesend war. Da ihr niemand anders zur Beklärung stand, fragte sie die Dienerschaft aus. Einige nicht absichtige Andeutungen, ein flüchtiges Nachdenken, und ohne ein Wort weiter zu äußern, war sie dem Sekretär nach Deal, einem kleinen Hafenort, nachgefolgt, wo sie gerade in dem Augenblick eintraf, als der unfallige Schoner in See stechen wollte.

Der Mann war durch ihr unerwartetes Erscheinen so entsetzt, daß er beschloß, sie lieber an Bord zu nehmen, als sie laufen zu lassen. Nicht zum wenigsten gab ihm die Angst vor Verfolgung den letzten Gedanken ein.

„Aber ich glaube nicht, daß ich Sie liebe,“ entgegnete sie ihm.

„O, das will ich Sie schon lehren!“ Er beugte sich nieder und läßt ihre Hände. „Sie sind nicht wie die anderen alle und gerade das ist's, was mich so zu Ihnen hinzog.“

Sie schien darauf keine Antwort zu finden.

„Ein Wort nur,“ bat er innig. „Nur ein kleines aufrichtiges Ja.“

Nichts konnte die Ruhe im Zimmer gestört haben, und doch muhten sich ihre Lippen bewegt haben, denn Lule von Eggebrook erhielt keine Antwort. Und das wäre eigentlich das Ende der Geschichte. Denn Lule liebte dieses interessante Mädchen, und das wußte er bestimmt, und auch Ellen konnte sich nicht verhehlen, daß ihr stürmisches Herz tiefe Gefühle für ihn barg, warum sollte also noch gezögert werden?

Aus dem bedrückten Ausdruck ihres Gesichtshends schloß Lule jedoch darauf, daß sie noch irgend etwas aus dem Herzen haben mußte. Nicht lange dauerte es denn auch, da brachte sie plötzlich einen kleinen Umschlag hervor und übergab ihn Lule. „Hier sind die zwei Pfund, die ich mir von der ‚Ingeborg‘ geholt habe, um mir die Reise nach London zu ermöglichen,“ bemerkte sie. „Was hast du wohl von mir gedacht, als du bemerktest, daß sie verschwunden waren?“

Als Antwort erklärte Lule, daß er an ihrer Echtheit niemals gezweifelt hätte. Jetzt hielt Lule den rechten Augenblick für gekommen, sie von dem Verlust, den er durch die Manipulationen ihres Onkels erlitten hatte, in Kenntnis zu setzen. Doch als sie ihm erwiderte, er werde keine Nacht jedenfalls nicht verlaufen brauchen, da blieb er mit erstaunten Augen an.

„Ich überlege mir eben, daß du die ‚Ingeborg‘ nicht zu verkaufen brauchst,“ sprach sie langsam, die Augen von ihm abgewendet.

„Es ist unmöglich!“ rief sie aus. „Wie könne ich es — jetzt?“

Doch Lule entgegnete ihr mit festiger Stimme: „Zwischen uns beiden ist nichts vorgefallen, was irgendein schlechtes Licht auf jemand werfen könnte.“

Lange blickte sie ihm mit ihren ruhigen klaren Augen ins Gesicht, und er las ihre das Vertrauen von ihrem Antlitz ab.

„Sie kennen mich erst drei Tage,“ stammelte sie.

„Doch ich liebte Sie von dem Augenblick an, da . . .“

„Sie verfluchten mich auf Ihre Nacht festzuhalten,“ beendete sie den von ihm angefangenen Satz, und dabei spielte das erste wirtliche Lächeln um ihre Lippen, das er überhaupt gesehen hatte.

„Niemals habe ich gewußt, wie es ist, wenn man sich geliebt und aller Sorgen

enthoben welt.“ murmelte sie. „Und Sie wollen mich wirklich als Ihre Frau heimsuchen?“

„Ellen, mir ist dasselbe Schicksal befallen, daß Sie Ihrer Heimat beraubt habt, auch mir hat der unerbittliche Tod die Eltern in der Blüte des Lebens von meiner Seite gerissen. Können Sie sich denken, wie trostlos es in meinem Innern aussieht und wie mächtig in mir der Wunsch nach einer Lebensgefährtin regt.“

„Aber ich glaube nicht, daß ich Sie liebe,“ entgegnete sie ihm.

„O, das will ich Sie schon lehren!“ Er beugte sich nieder und läßt ihre Hände. „Sie sind nicht wie die anderen alle und gerade das ist's, was mich so zu Ihnen hinzog.“

Sie schien darauf keine Antwort zu finden.

„Ein Wort nur,“ bat er innig. „Nur ein kleines aufrichtiges Ja.“

Nichts konnte die Ruhe im Zimmer gestört haben, und doch muhten sich ihre Lippen bewegt haben, denn Lule von Eggebrook erhielt keine Antwort. Und das wäre eigentlich das Ende der Geschichte. Denn Lule liebte dieses interessante Mädchen, und das wußte er bestimmt, und auch Ellen konnte sich nicht verhehlen, daß ihr stürmisches Herz tiefe Gefühle für ihn barg, warum sollte also noch gezögert werden?

Aus dem bedrückten Ausdruck ihres Gesichtshends schloß Lule jedoch darauf, daß sie noch irgend etwas aus dem Herzen haben mußte. Nicht lange dauerte es denn auch, da brachte sie plötzlich einen kleinen Umschlag hervor und übergab ihn Lule. „Hier sind die zwei Pfund, die ich mir von der ‚Ingeborg‘ geholt habe, um mir die Reise nach London zu ermöglichen,“ bemerkte sie. „Was hast du wohl von mir gedacht, als du bemerktest, daß sie verschwunden waren?“

Als Antwort erklärte Lule, daß er an ihrer Echtheit niemals gezweifelt hätte. Jetzt hielt Lule den rechten Augenblick für gekommen, sie von dem Verlust, den er durch die Manipulationen ihres Onkels erlitten hatte, in Kenntnis zu setzen. Doch als sie ihm erwiderte, er werde keine Nacht jedenfalls nicht verlaufen brauchen, da blieb er mit erstaunten Augen an.

„Ich überlege mir eben, daß du die ‚Ingeborg‘ nicht zu verkaufen brauchst,“ sprach sie langsam, die Augen von ihm abgewendet.

„Es ist unmöglich!“ rief sie aus. „Wie könne ich es — jetzt?“

Doch Lule entgegnete ihr mit festiger Stimme: „Zwischen uns beiden ist nichts vorgefallen, was irgendein schlechtes Licht auf jemand werfen könnte.“

Lange blickte sie ihm mit ihren ruhigen klaren Augen ins Gesicht, und er las ihre das Vertrauen von ihrem Antlitz ab.

„Sie kennen mich erst drei Tage,“ stammelte sie.

„Doch ich liebte Sie von dem Augen-

blick an, da . . .“

„Sie verfluchten mich auf Ihre Nacht festzuhalten,“ beendete sie den von ihm angefangenen Satz, und dabei spielte das erste wirtliche Lächeln um ihre Lippen, das er überhaupt gesehen hatte.

„Niemals habe ich gewußt, wie es ist, wenn man sich geliebt und aller Sorgen

enthoben welt.“ murmelte sie. „Und Sie wollen mich wirklich als Ihre Frau heimsuchen?“

„Ellen, mir ist dasselbe Schicksal befallen, daß Sie Ihrer Heimat beraubt habt, auch mir hat der unerbittliche Tod die Eltern in der Blüte des Lebens von meiner Seite gerissen. Können Sie sich denken, wie trostlos es in meinem Innern aussieht und wie mächtig in mir der Wunsch nach einer Lebensgefährtin regt.“

„Aber ich glaube nicht, daß ich Sie liebe,“ entgegnete sie ihm.

„O, das will ich Sie schon lehren!“ Er beugte sich nieder und läßt ihre Hände. „Sie sind nicht wie die anderen alle und gerade das ist's, was mich so zu Ihnen hinzog.“

Sie schien darauf keine Antwort zu finden.

„Ein Wort nur,“ bat er innig. „Nur ein kleines aufrichtiges Ja.“

Nichts konnte die Ruhe im Zimmer gestört haben, und doch muhten sich ihre Lippen bewegt haben, denn Lule von Eggebrook erhielt keine Antwort. Und das wäre eigentlich das Ende der Geschichte. Denn Lule liebte dieses interessante Mädchen, und das wußte er bestimmt, und auch Ellen konnte sich nicht verhehlen, daß ihr stürmisches Herz tiefe Gefühle für ihn barg, warum sollte also noch gezögert werden?

Aus dem bedrückten Ausdruck ihres Gesichtshends schloß Lule jedoch darauf, daß sie noch irgend etwas aus dem Herzen haben mußte. Nicht lange dauerte es denn auch, da brachte sie plötzlich einen kleinen Umschlag hervor und übergab ihn Lule. „Hier sind die zwei Pfund, die ich mir von der ‚Ingeborg‘ geholt habe, um mir die Reise nach London zu ermöglichen,“ bemerkte sie. „Was hast du wohl von mir gedacht, als du bemerktest, daß sie verschwunden waren?“

Als Antwort erklärte Lule, daß er an ihrer Echtheit niemals gezweifelt hätte. Jetzt hielt Lule den rechten Augenblick für gekommen, sie von dem Verlust, den er durch die Manipulationen ihres Onkels erlitten hatte, in Kenntnis zu setzen. Doch als sie ihm erwiderte, er werde keine Nacht jedenfalls nicht verlaufen brauchen, da blieb er mit erstaunten Augen an.

„Ich überlege mir eben, daß du die ‚Ingeborg‘ nicht zu verkaufen brauchst,“ sprach sie langsam, die Augen von ihm abgewendet.

„Es ist unmöglich!“ rief sie aus. „Wie könne ich es — jetzt?“

Doch Lule entgegnete ihr mit festiger Stimme: „Zwischen uns beiden ist nichts vorgefallen, was irgendein schlechtes Licht auf jemand werfen könnte.“

Lange blickte sie ihm mit ihren ruhigen klaren Augen ins Gesicht, und er las ihre das Vertrauen von ihrem Antlitz ab.

„Sie kennen mich erst drei Tage,“ stammelte sie.

„Doch ich liebte Sie von dem Augen-

blick an, da . . .“

„Sie verfluchten mich auf Ihre Nacht festzuhalten,“ beendete sie den von ihm angefangenen Satz, und dabei spielte das erste wirtliche Lächeln um ihre Lippen, das er überhaupt gesehen hatte.

„Niemals habe ich gewußt, wie es ist, wenn man sich geliebt und aller Sorgen

enthoben welt.“ murmelte sie. „Und Sie wollen mich wirklich als Ihre Frau heimsuchen?“

„Ellen, mir ist dasselbe Schicksal befallen, daß Sie Ihrer Heimat beraubt habt, auch mir hat der unerbittliche Tod die Eltern in der Blüte des Lebens von meiner Seite gerissen. Können Sie sich denken, wie trostlos es in meinem Innern aussieht und wie mächtig in mir der Wunsch nach einer Lebensgefährtin regt.“

„Aber ich glaube nicht, daß ich Sie liebe,“ entgegnete sie ihm.

„O, das will ich Sie schon lehren!“ Er beugte sich nieder und läßt ihre Hände. „Sie sind nicht wie die anderen alle und gerade das ist's, was mich so zu Ihnen hinzog.“

Sie schien darauf keine Antwort zu finden.

„Ein Wort nur,“ bat er innig. „Nur ein kleines aufrichtiges Ja.“

Nichts konnte die Ruhe im Zimmer gestört haben, und doch muhten sich ihre Lippen bewegt haben, denn Lule von Eggebrook erhielt keine Antwort. Und das wäre eigentlich das Ende der Geschichte. Denn Lule liebte dieses interessante Mädchen, und das wußte er bestimmt, und auch Ellen konnte sich nicht verhehlen, daß ihr stürmisches Herz tiefe Gefühle für ihn barg, warum sollte also noch gezögert werden?

Aus dem bedrückten Ausdruck ihres Gesichtshends schloß Lule jedoch darauf, daß sie noch irgend etwas aus dem Herzen haben mußte. Nicht lange dauerte es denn auch, da brachte sie plötzlich einen kleinen Umschlag hervor und übergab ihn Lule. „Hier sind die zwei Pfund, die ich mir von der ‚Ingeborg‘ geholt habe, um mir die Reise nach London zu ermöglichen,“ bemerkte sie. „Was hast du wohl von mir gedacht, als du bemerktest, daß sie verschwunden waren?“

Als Antwort erklärte Lule, daß er an ihrer Echtheit niemals gezweifelt hätte. Jetzt hielt Lule den rechten Augenblick für gekommen, sie von dem Verlust, den er durch die Manipulationen ihres Onkels erlitten hatte, in Kenntnis zu setzen. Doch als sie ihm erwiderte, er werde keine Nacht jedenfalls nicht verlaufen brauchen, da blieb er mit erstaunten Augen an.

„Ich überlege mir eben, daß du die ‚Ingeborg‘ nicht zu verkaufen brauchst,“ sprach sie langsam, die Augen von ihm abgewendet.

„Es ist unmöglich!“ rief sie aus. „Wie könne ich es — jetzt?“

Doch Lule entgegnete ihr mit festiger Stimme: „Zwischen uns beiden ist nichts vorgefallen, was irgendein schlechtes Licht auf jemand werfen könnte.“

Lange blickte sie ihm mit ihren ruhigen klaren Augen ins Gesicht, und er las ihre das Vertrauen von ihrem Antlitz ab.

„Sie kennen mich erst drei Tage,“ stammelte sie.

„Doch ich liebte Sie von dem Augen-

blick an, da . . .“

„Sie verfluchten mich auf Ihre Nacht festzuhalten,“ beendete sie den von ihm angefangenen Satz, und dabei spielte das erste wirtliche Lächeln um ihre Lippen, das er überhaupt gesehen hatte.

„Niemals habe ich gewußt, wie es ist, wenn man sich geliebt und aller Sorgen

enthoben welt.“ murmelte sie. „Und Sie wollen mich wirklich als Ihre Frau heimsuchen?“

„Ellen, mir ist dasselbe Schicksal befallen, daß Sie Ihrer Heimat beraubt habt, auch mir hat der unerbittliche Tod die Eltern in der Blüte des Lebens von meiner Seite gerissen. Können Sie sich denken, wie trostlos es in meinem Innern aussieht und wie mächtig in mir der Wunsch nach einer Lebensgefährtin regt.“

„Aber ich glaube nicht, daß ich Sie liebe,“ entgegnete sie ihm.

„O, das will ich Sie schon lehren!“ Er beugte sich nieder und läßt ihre Hände. „Sie sind nicht wie die anderen alle und gerade das ist's, was mich so zu Ihnen hinzog.“

Sie schien darauf keine Antwort zu finden.

„Ein Wort nur,“ bat er innig. „Nur ein kleines aufrichtiges Ja.“

Nichts konnte die Ruhe im Zimmer gestört haben, und doch muhten sich ihre Lippen bewegt haben, denn Lule von Eggebrook erhielt keine Antwort. Und das wäre eigentlich das Ende der Geschichte. Denn Lule liebte dieses interessante Mädchen, und das wußte er bestimmt, und auch Ellen konnte sich nicht verhehlen, daß ihr stürmisches Herz tiefe Gefühle für ihn barg, warum sollte also noch gezögert werden?

Aus dem bedrückten Ausdruck ihres Gesichtshends schloß Lule jedoch darauf, daß sie noch irgend etwas aus dem Herzen haben muß

Der Jungfrautunnel.

Noch selten hat ein technisches Werk während seines langen und schwierigen Baues so sehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, wie die genial angelegte Jungfraubahn des leider verstorbenen Zürcher Großindustriellen Guyer-Zeller, ist sie doch die einzige Bahn, die im wahren Sinne des Wortes mitten in die Gletscherwelt hineinführt. Guyer-Zeller war nicht der Pionier des Gedankens, aber der Pionier der Tat. Mit eiserner Konsequenz führte er sein ehemals als "Aprilscherz" und "Phantastie" verachtetes Jungfrauprojekt durch und bewies, daß die erste Station entstand, da der Tunnel langsam durch Mönch und Eiger zur Jungfrau vordrang, daß nicht Phantasterei, sondern Wille und Wollen das grandiose Werk dictierten. Unser nebenstehendes Bild zeigt

Die Eroberung des Südpols.

den Ausgang des nunmehr vollendeten Tunnels. — Aus dem Kampf um den Südpol scheint Roald Amundsen als der erste Sieger hervorgegangen zu sein. Der bekannte Polarforscher, den wir unsern Lesern heute im Bilde vorführen, wurde als Sohn eines Schiffskreiders am 16. Juli 1872 in



Der norwegische Kapitän Roald Amundsen,
der Entdecker des Südpols.

Vorge geboren, er nahm 1897–99 als erster Offizier an der belgischen Südpolexpedition Gerlache teil und entdeckte 1903–06 die Nordwestpassage. Im September 1910 trat er mit der „Fram“ seine Südpolarexpedition an und traf im Januar 1911 in der Wal-



Zum Durchbruch des Tunnels der Jungfrau in der Schwell: Am Ausgang des Tunnels.

fischbä im Rohmeer ein. Am 10. Februar begann die Anlegung von Lebensmittelstationen und die Zustandserprobung der Expedition. Nach der Überwinterung brach Amundsen am 20. Oktober 1911 mit vier Begleitern, vier Schlitten und 52 Hunden nach dem Südpol auf und erreichte nach Überwindung hoher Eisbarrieren und Gletscher am 16. Oktober den Südpol, der sich auf einem weiten, saft glatten Plateau befindet. Er hisste dort die norwegische Flagge und errichtete ein Schneehaus, das er Polheim taufte. Am 17. Dezember trat er die Rückreise an, er erreichte sein 1400 km entferntes Winterquartier mit seinen Gefährten und 11 überlebenden Hunden am 25. Januar. Gleichzeitig mit Amundsen befanden sich auch zwei andere Forschungsexpeditionen in der Antarktis. Während

seiner neuen Gestalt. Der frühere Turm, der sich an der gleichen Stelle erhob, war bekanntlich im Jahre 1902 infolge einer Bodensetzung eingestürzt. Während der Wiederaufbau also knapp zehn Jahre gedauert hat, hatte man an dem alten Campanile 680 Jahre, von 911–1591, gebaut. Leider ist zu befürchten, daß noch manches anderes Baudenkmal Benedigs in nächster Zeit ein ähnliches Schicksal trifft wie den Campanile, denn der ganze Untergrund, auf dem Benedig steht, neigt zu sehr bedenklichen Senkungen. Besonders gefährdet ist der Vonte Rialto, Benedigs schönste Brücke. Aber auch mancher

Der neue Campanile.

von der englischen Südpolexpedition unter Kapitän Scott noch immer seinerlei Nachricht vorliegt, kam eine überraschende Runde von dem australischen Konkurrenten Roald Amundsen, Mansson. Sie ist freilich nur vorläufiger Natur und berichtet lediglich, daß Mansson und seine Begleiter in Amelieland, an der Grenze des ewigen Eises, an Land gegangen seien, um von da aus den Vorstoß nach Süden zu unternehmen. Gleichwohl enthält sie auch die für die Wissenschaft der Antarktik bemerkenswerte Mitteilung, daß das von Dumont d'Urville im Jahre 1838 entdeckte „Erieland“ tatsächlich kein Land sondern

eine leider durchbrochene Eisbarriere gewesen zu sein scheint. — Das alte Wahrzeichen Benedigs, der Campanile von San Marco, ist nunmehr wiederhergestellt worden und wird in Kürze feierlich eingeweiht werden. Unser Bild zeigt uns den Brodenturm in

von den prächtigen Palästen, an denen Benedig so reich ist, dürfen kein allzu lange Lebenszeit mehr haben. Damit der Campanile vor einer neuen Katastrophe möglichst gesichert sei, hat man auf seine Fundamenteierung ganz besondere Sorgfalt verwandt.



Zum Wiederausbau des Campanile in Benedig.

1 Witschgarnitur, bestehend aus: 1 Witschgraben, 1 Witsche fürke, 1 Schnitzfürke, 2 Stiftsbüchlein, 1 Schnitzel 95 pf, 2 Kreuze und 1 Schnitzel 10 pf, 1 Wassersbeckon abr. 1 Braipanne, 1 Schneebürste, gut. Merk, ob 95 pf, 1 Kaffeemühle, gut. Merk, ob 95 pf, 1 Stift Scheuerbürsten und 3 Scheuerbüchler 95 pf, 1 Kleider- u. 3 Pakete prima u. 95 und 1 Leuchter 95 pf

6 Stich Scheuerbürste oder 3 Stift Scheuerbürsten und 3 Scheuerbüchler 95 pf, 1 Kleider- u. 3 Pakete prima u. 95 und 1 Leuchter 95 pf

Eckstein's 99.-Wochen

Verschiedenes

Braune Holzwaren	
1 Zeitungsnappe, od. 1 Hamm-	95 pf
hülle und 1 Zeitungsmappe	
1 schöner Wandbrücke oder	95 pf
2 kleinere Schränke	
Console oder Paneele in sehr	
aparter Ausführung 1 oder	95 pf
2 Stück	
1 Salontisch oder 1 R. Tisch	95 pf
Servete.	
1 Kleiderhaken	95 pf
mit fl. Messinghaken	
3 Stück Patent-Kleiderhaken	95 pf
m. abnehmbar. Hakenhalter nur	
1 Handtuchhalter oder 1 großer	95 pf
Handspiegel	
1 Schlüsselhalter, 1 Bürsten- und	95 pf
1 Kammkästchen aufkommen	

1 Kleiderhaken	
mit fl. Messinghaken	95 pf
3 Stück Patent-Kleiderhaken	95 pf
m. abnehmbar. Hakenhalter nur	
1 Handtuchhalter oder 1 großer	95 pf
Handspiegel	
1 Schlüsselhalter, 1 Bürsten- und	95 pf
1 Kammkästchen aufkommen	

Lederwaren

Haarschmuck	
Prima Herren- und Damen-	95 pf
Portemonnaies	
Eine aparte Damen-Handtasche	95 pf
von Sonni oder Leder.	
1 Paar pa. Holzknecker oder	95 pf
1 Paar Holzknecker und ein	95 pf
Zollhennmesser	
1 Zollhennetütte und ein Zige-	95 pf
garretten-Ehni	

1 Haarschmuck	
Prima Herren- und Damen-	95 pf
Portemonnaies	
Eine aparte Damen-Handtasche	95 pf
von Sonni oder Leder.	
1 Paar pa. Holzknecker oder	95 pf
1 Paar Holzknecker und ein	95 pf
Zollhennmesser	
1 Zollhennetütte und ein Zige-	95 pf
garretten-Ehni	

1 Wachstuchdecke	
80×100 cm, verschied. Muster,	95 pf
brown oder braun	
1 Meter Stoffteam, braun ge-	95 pf
wolliert	
1 Haftbinde oder 1 Blätter-	95 pf
folge	
1 moderne Nadel und 1 Paar	95 pf
Öhrgehänge	

Geschenk-Artikel

Nippes	
Ein 5 teiliges Coffe-Service	95 pf
bunt	
1 Postkarten-Album für 300	95 pf
Karten u. 6 St. Aufkleberkarten	
1 Wasserkanne mit Tablett u.	95 pf
3 Gläsern	
1 Fruchtkanne oder ein Eier-	95 pf
Service	
2 Stück Kristallvasen	95 pf
verschiedene Ausführungen	
1 Reichsbrokat oder eine 95 pf	
Buttermiloge	
1 Aufgenteller, Silber oder	95 pf
95 pf	
1 Seiner Familien-Rahmen für	95 pf
mehrere Bilder	
1 Anfängerartikel in Eisen-Zus.	95 pf
wahl, 1 oder 2 Stück	

Rahmen

Rahmen	
2 Stück mod. Rahmen	95 pf
in Metall, Holz oder Glas	
1 seiner Familien-Rahmen für	95 pf
mehrere Bilder	
1 Anfängerartikel in Eisen-Zus.	95 pf
wahl, 1 oder 2 Stück	

Zur Konfirmation

Blumen	
2 Stück kleine Sträuße oder	95 pf
2 Stückchen	
1 Spieldraht mit Rosen oder	95 pf
Mlein, 150 cm lang	
1 Süßherzaine über 2 Yolen	95 pf
mit Sanoos	
1 Yolpeli mit oder ohne	95 pf
Moos	

Spieldaten

1 Rücklack	
groß m. Tasche u. Regenschape	95 pf
1 Picknickkoffer mit umgehen-	95 pf
den Kleinen	
1 Paar prima Farben - oder	95 pf
2 Stück	
1 eleganter Spieldatenstock	95 pf

1 Haarschmuck	
1 Haarschmuck in großer	95 pf
Tasche, 1 oder 2 Stück	
Reissetzen für Handschuhe,	95 pf
Zollhennkoffer usw.	
1 Buchstabenbeder, Ionen ver-	95 pf
zitter, 2 Stück	
Ringes mit Konfirmations-	95 pf
bild	

1 Wachstuchdecke	
80×100 cm, verschied. Muster,	95 pf
brown oder braun	
1 Meter Stoffteam, braun ge-	95 pf
wolliert	
1 Haftbinde oder 1 Blätter-	95 pf
folge	
1 moderne Nadel und 1 Paar	95 pf
Öhrgehänge	

1 Haarschmuck	
1 Haarschmuck, 4 teilig, mit	95 pf
moderner Spange, mit Steinen	
1 Glühkuchenn und eine Haar-	95 pf
halstuch oder 1 Breitborte	
1 Paar pa. Holzknecker oder	95 pf
1 Paar Holzknecker und ein	95 pf
Zollhennmesser	
1 Zollhennetütte und ein Zige-	95 pf
garretten-Ehni	

1 Wachstuchdecke	
80×100 cm, verschied. Muster,	95 pf
brown oder braun	
1 Meter Stoffteam, braun ge-	95 pf
wolliert	
1 Haftbinde oder 1 Blätter-	95 pf
folge	
1 moderne Nadel und 1 Paar	95 pf
Öhrgehänge	

1 Haarschmuck	
1 Haarschmuck, 4 teilig, mit	95 pf
moderner Spange, mit Steinen	
1 Glühkuchenn und eine Haar-	95 pf
halstuch oder 1 Breitborte	
1 Paar pa. Holzknecker oder	95 pf
1 Paar Holzknecker und ein	95 pf
Zollhennmesser	
1 Zollhennetütte und ein Zige-	95 pf
garretten-Ehni	

1 Wachstuchdecke	
80×100 cm, verschied. Muster,	95 pf
brown oder braun	
1 Meter Stoffteam, braun ge-	95 pf
wolliert	
1 Haftbinde oder 1 Blätter-	95 pf
folge	
1 moderne Nadel und 1 Paar	95 pf
Öhrgehänge	

1 Haarschmuck	

<tbl_r cells="2" ix="5" maxcspan="1

Spezial-Angebote für das Osterfest

blau oder braun 1 Meter Röntgen, braun ge- mustert	1 verfüllte Damen-Wäschekette 95 Pf. oder 1 Gürtel
Muffinmappe oder 1 Stroh- käfig	1 moderne Tasche und 1 Paar 95 Pf. Dingehänge
1 Lederetui u. 1 Ring 90 Pf.	1 eleganter Spezertisch 95 Pf.
1 Dose 100 ml 95 Pf.	1 gefüllter Damen-Spezertisch 95 Pf.
1 Paar kleine Socken oder 95 Pf.	1 extra grosser Gummi-Ball 95 Pf.
1 Paar kleine Socken oder 95 Pf.	1 fl. gefüllte Flasche od. 1 Hund 95 Pf. mit Gläsern, geschmückt
1 Strumpf oder 1 Bandtasche oder 1 Schleife	1 Strumpf oder 1 Bandtasche mit federndem Gefellchafspiel 95 Pf.

Silbergaranturen, nur Geschenken, Vor-
gallen und Stielgallen 7.96, 10.50, 15. – bis 19.50
Metallöffnungen, prima Qualität 1.98, 3. – 4.76
Wandgaranturen in großer Auswahl 2.26, 3.76, 4.76, 6.60
Wandstifte 0.58, 0.96, 2. – 4.50
Blumenkübel, modern, in allen Preislagen

Bogelbauer von 50 Pf. an
Moderne Ausführung mit Glas
1.58, 2.25, 3. – bis 10. – M.
Stoffe-Servicess, 9 teilig 2.75, 3.50, 4.25, 5.60, bis 9.75
Bier-Servicess, 7 teilig 1.50, 1.98, 2.75, 4.60 bis 7.95
Tafel-Auslässe, 4 teilig bis 10 M.
Ruhetühle, außerlich preiswert 2.25, 4.50, 7.50 M.
Kratzspülthüle 8. – 10. – 12.75, 16.75

Postkarten : 4 oder 8 Stück ohne
Oderkarten 10 Pf.
Glasplatten, Bronzestrukturen,
Buchkarten, enorm billige Preise,
Österhaken Stück 10, 25, 38 und 50 Pf.
Sternspipes Stück 50 und 95 Pf.
Luftpostkarten von Polsspoppel,
Deuben, Cossmannsdorf, Hainsberg
5 Stück 10 Pf.

Zum Umzug

Linoleum	Gardinenstangen
60 67 90 110 200 cm breit 95 Pf. 1.20 1.50 1.98 3.25 – 7.50 M.	Länge : 100 110 120 130 140 cm bis 3 m Sorte I: 48 55 60 65 70 Pf. Sorte II: 30 35 40 50 55 Pf.
Wachstuch in allen Breiten Meter 1. – bis 1.98 M.	Tragagentstangen Stück 35, 42, 48 bis 98 Pf. Gardinen-Rohrrollen Zylindrinoleum 100 cm breit, Mtr. 2.30 Emaillewaren, prima Qualität, zu billigsten Preisen.
	Por 18, 25 und 38 Pf. Eiserne Zuggardinenstangen 75, 88 Pf. und 1 M. Storesstangen 48 und 85 Pf. Portierenstangen 1.50, 2.25 und 3 Mts.

Für den Schulbeginn

Schulränder	Schleiferkästen
gute Qualitäten, mit Leder gefäßt, hand- gemalt, Plüscher oder Seehund-Simulation 2.25 und 3 Mts.	in großer Auswahl 10, 18, 25, 38 und 45 Pf. Zargenkisten von Blümner & Wagner 25, 50 Pf. und 1 Mk. Malholzen 50 Pf. und 1 Mk. Frühstücksteller zum umhängen 25, 35, 50 und 85 Pf. Notizbücher von 4 Pf. an.

Schluss der 95 Pf.-Tage Dienstag den 16. April!

n
st
lie
de
Gruppe
bedroht
Schutz
mannsd
verschle

hierbei
hatten.
unter
kommu

Es zeigt
vermessen
die To

Die teils noch nie dagewesenen, sensationellen Angebote müssen Sie überraschen und dieser Veranstaltung einen heißen Applaus erfolgt bringen!

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Waschbretter	
Triumph, stark	95 pf
oder	
1 Waschbrett und	
1 Schneebürste	95 pf
Waschbretter aus Hartholz	95 pf
1 Plättbrett, bejogen, oder	95 pf
2 Stück Herrnbecker	95 pf
3 Stück Schneidebretter aus	
Hartholz, oder	
1 oder 2 Stück Schößtülle	95 pf
3 Schot la. Krammern und	
1 Wäschekleine	95 pf

Ein grosser Transport

Chinesische Nachtigallen

jedes Stück 95 Pfg.

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Wirtschafts-Artikel	
1 Pronto - Wälzehelme,	Kaffe, löffel und
25 m lang, oder	
1 Wälzehelme, 20 m, und	95 pf
2 Stück Hämmer	95 pf
1 Fussabstreicher und	
1 Staubwedel, 1 Staubtuch und	
1 Möbelklopfer, usf. usw.	95 pf
1 Wandschoner, 1 Küchen-	
tischdecke, 1 Zolle Spitze,	
1 Leitungsschoner, usf.	95 pf
1 Zinkeimer, 28 cm Durch.	95 pf
1 Paar prima Essbestecke	95 pf

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Glaswaren	
6 Stück Weingläser und	
1 feingeschliffener Weintrog	95 pf
4 oder 5 Stück "Matkiste",	
8 Stück Bierbecher mit seinem 95 pf	
Beibrand	
6 Stück Gläsern und	95 pf
6 Stück Teller	
1 Fisch-Aquarium,	
1 Gläser, Service oder	
mit Gläsern	

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Porzellanwaren	
2 Stück Gläser, Götzen mit	
Gruben - Gläser - Zucker -	
Reis), ff. behorlet	95 pf
1 dazu passende Salz- oder	
" " Mehlweise	95 pf
4 Paar Löffeln mit Klebstoff,	
1 Satz (6 Stück) Schüsseln	95 pf
(tief oder flach), oder	
1 Brötchkasten und	
1 Besteckkorb	95 pf
6 Paar bunte Tassen oder	
6 Stück Kaffeetöpfle	95 pf
1 Butterdose (Klee) und	
1 Schneidebrett	95 pf
10 Stück kein Assozierte	
Zimmertassen	95 pf

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Steingut	
1 Wasch-Garnitur	
(Ständer, 5 Spülseife und Seifen,)	95 pf
12 Stück Teller	
1 Satz (6 Stück) Schüsseln	95 pf
1 Brötchkasten und	
1 Besteckkorb	95 pf
1 Glaskanne, ff. Isoliert oder	
1 In. Glaskanne, Maßgeschneidert	95 pf
2 oder 1 Stück fein Isolierte	
Eisenfenstergrätter, oder	
1 Briefkasten und	
1 Arbeiter-Brotkapsel	95 pf

Beachten Sie gest. die Rückseite dieses Blattes.

Gir Ich sagender Beweis = 95
der hervorragenden Preiswürdigkeit der von mir zum Verkauf gestellten
Artikel

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Esslöffel und Bestecke	
6 Stück Aluminium-Ess-	
Löffel und	
6 Stück Kaffeelöffel, zusammen	95 pf
1 Stück Käsekratzer und	
1 Zylinderputzer	95 pf
6 Stück Kaffeelöffel	95 pf
4 Rollen Butterbrett-Papier	95 pf
und 1 Messer	
2 Paar Ia. Solinger Be- stecke, oder	
5 Paar gewöhnliche Bestecke	95 pf
6 Stück gravierte Aluminium- Esslöffel oder	
1 Paar prima Essbestecke	95 pf
6 Rollen Klosett-papier	95 pf

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Kaushaltsachen	
1 oder 2 Stück prima Patzleder	
oder	
1 Möbelklopfer und	
1 Kücheklirste und	
1 Zylinderputzer	95 pf
4 Rollen Butterbrett-Papier	95 pf
und 1 Messer	
1 Kartoffel-Schnellschneider,	
1 Messerputzbank, und	
1 Topfregler, Jujammen	95 pf
6 Rollen Klosett-papier	95 pf

Ein Riesenposten	Ein Riesenposten
Blechwaren	
1 Konsol für Sond., Soba und	
Seife, oder	
2 Stück Zwiebel- u. Sonnen- behälter	95 pf
1 Brötchkasten und	
1 Besteckkorb	95 pf
1 Glaskanne, ff. Isoliert oder	
1 In. Glaskanne, Maßgeschneidert	95 pf
2 oder 1 Stück fein Isolierte	
Eisenfenstergrätter, oder	
1 Briefkasten und	
1 Arbeiter-Brotkapsel	95 pf

An der Niederwerfung des Hereroaufstandes in Südwestafrika hat bekanntlich auch unsere Marine hervorragenden Anteil genommen. Bis die Truppentransporte aus der Heimat in der bedrohten Kolonie eintrafen, mußten zum Schutz der bedrohten Küstendistrikte Marinemannschaften gelandet werden, die auch an verschiedenen Gefechten beteiligt waren und

Bilder vom
"Cage."



Eine mit einem Bombenlancierrohr versehene Flugmaschine.

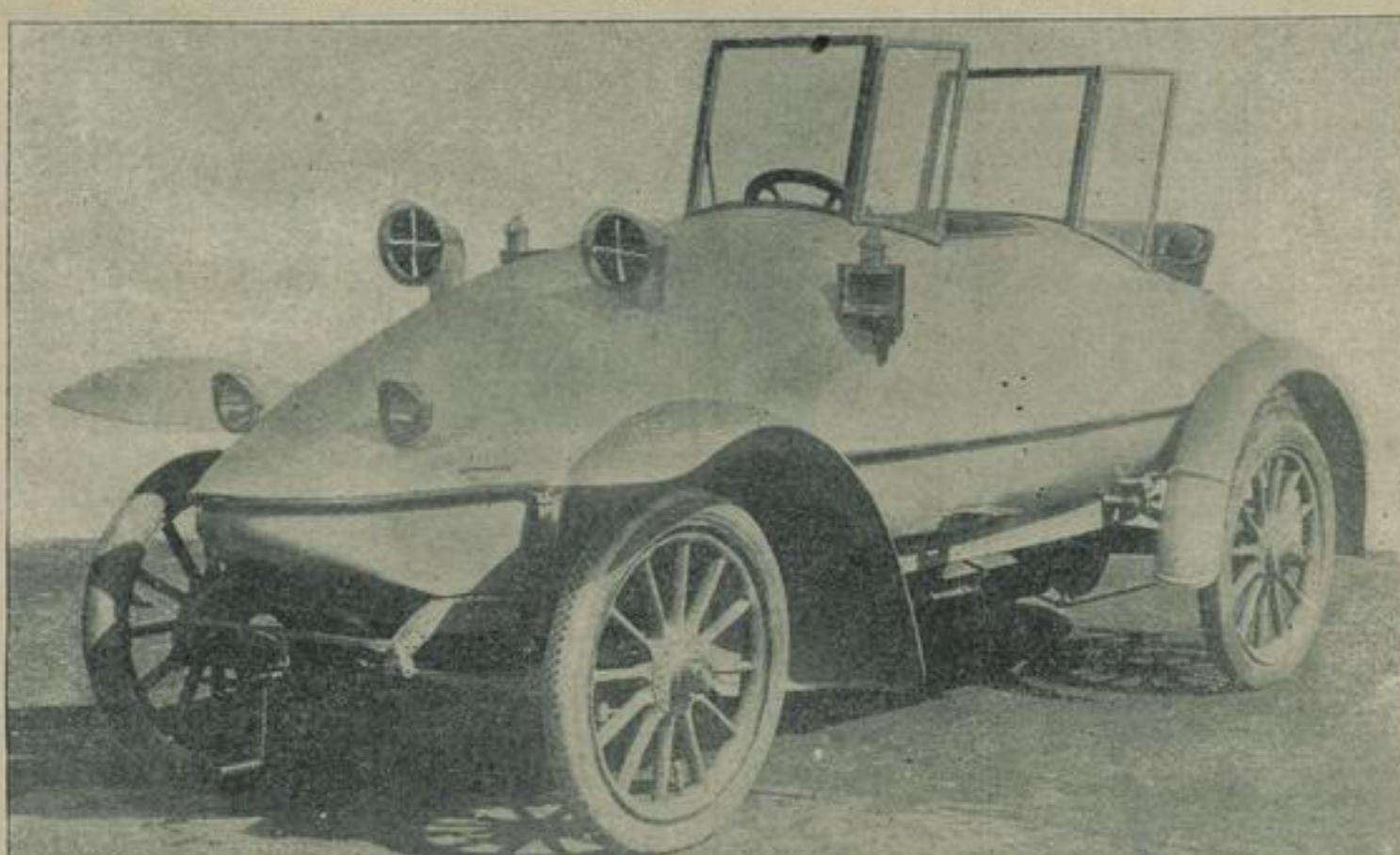


Ein Kriegerdenkmal in Südwestafrika.

hierbei auch manche Verluste zu beklagen hatten. Zur Erinnerung an diese Kämpfe hat man jetzt in Swakopmund ein prächtiges Denkmal errichtet.

man darauf bedacht, die Flugmaschine zu einem wirksamen Hilfsmittel im Kriege auszugesten. Jetzt hat Lieutenant Bousquet von der französischen Armee einen Bomben-

liche Verheerungen anrichten würde. — Einen neuartigen Automobiltyp zeigt unsere untere Abbildung. Die Torpedoform der Karosserie ist hier fast bis zur Uebertriebung



Eine französische „Ueber“-Torpedo-Autokarosserie mit zwei Sitzen hintereinander.

Es zeigt, auf einem Felsen stehend, einen verwundeten Matrosen, der bei der zu seinen Füßen liegenden Leiche seines Kameraden

langtierapparat konstruiert, den er unterhalb eines Farman-Zweideckers anbringen ließ. Versuche haben ergeben, daß ein derartig

armierter Aeroplan in einem Kriege fürchterlich geführt werden. Die beiden Sitze mußten hintereinander angeordnet werden, hierdurch soll der Luftwiderstand möglichst verringert und dadurch die Schnelligkeit erhöht werden.

• Kuriert. •

Fechtinger-Humoristik von Georg Traue.



an sprach von den linden Frühlingsblättern und ihrer steiss heilamen Wirkung auf Gesunde und Kranken, im „Krug“ am die sechste Stunde.

„Ganz recht, Herr Kantor! Manchmal ist es vor'n Landwirt winterdags inner Stube tan's sterben!“ — „Mag alles sein, meine Herrn, ich glaube aber einmal nicht an die Winterkrankheit. Well sie eben eine eingebildete ist! Wie, Herr Sommer, Sie schütteln den Kopf? Die Winterkrankheit ist zu drei Vierteln Einbildung! Nicht! Na, da muß ich Ihnen doch wahrsagig noch die Geschichte erzählen!“ — „Vertellen! Was vertellen! Na wetten Sie was, Geschichten kann man viele vertellen!“ — „Rein, nein! Eine wahre Geschichte! Selbst erlebt, Herr Sommer, wie ich einmal einen Landwirt von seiner Winterkrankheit glänzend kurierte!“ — „Na denn man tan!“ — Da wird man ja ordentlich neugierig!

„Also hören Sie zu! Wie ich noch Hilslehrer in Dundersheim war, hatte ich einen Freund Delonomen; ein prächtiger Kerl, dieser Säupel! Fleißig, willig, arbeitsam, alles! Aber, aber! Die böse Krankheit, die Winterkrankheit hatte er an sich. Und zwar war sie, sogar nach des alten Doktors Ansicht, unheilbar. Warum? Weil eben die Einbildung alles war. Sobald mal im Winter das Fenster zu lange geschlossen blieb, läßt der Freund Säupel; denn er bekam keine Luft! Ging er wintertags in einen Bade, etwas zu laufen, konnte ich sicher sein, daß er binnen einer Minute wieder herausgestürzt kam, hastig nach Atem ringend. Manchmal, am Stammtisch oder bei Vermögen war er schwächer. Mir kam das oft anfangs absonderlich vor und komisch, da er zuzeiten seine Krankheit vergaß, bis ich endlich feststellte an seine Winterkrankheit glaubte, zumal er auch etwas engdrückig war. Innerlich bedauerte ich meinen Freund oft, war er doch ein hübscher Kerl und in der ganzen Umgegend infolge seines Sprudelnden, überschäumenden Durstes bei den gesainten Damenwelt sehr im Horbe. Doch er jetzt noch ledig ist, ich glaube, das lag auch an der Frühlingslust domals.“

Auzum, im nahen Bleckenbed war ein Frühlingskappensfest, eine Art Karneval, der ja in den Dörfern immer länger gefeiert wird, na, und wie das so ist, es war Sonnabend, und die Einladung vom Wirt war tags zuvor in unsern Händen. Jetzt, so um diese Zeit, marschierten wir los. Ringsum durstet alles im Abendsommertheim nach Beden und Erwachen. Was wunder, daß Freund Säupel, bei allerfröhlichster Laune, unter heiteren und ernsten Gesprächen, sein altes Lust-Winterübel vergaß. Summierte er doch sogar leise „blaue Luft, Blumenduft“ und „die linden Lüste sind erwacht“ und dergleichen.

Die Masterade war vorüber. Hatte man bei all der Fröhlichkeit, dem Jaudzen und Lachen gar nicht Zeit noch Lust, an Krankheit, Tod und Teufel zu denken, so möchte dadurch bei Freund Säupel wohl auch das Gefühl völliger Gesundheit erweckt worden sein, trotz der Höhe, trotz der wahrsch. nicht frühlingsklinnen, wenn auch blauen Lust.

Ich sehe ihn immer noch, als Nordpolenhier verkleidet, im Saale mit einem Eis-

bogen herumtanzen, der sich nachher als Mädchen entpuppte.

Es wurde früh und — wandermüde Gejellen — baten wir den Wirt um ein Nachlogis. — Gähnen Sie nicht, Herr Gebauer, jetzt kommt's! — Na also, Sie wissen ja Bescheid, wie das so ist. Was Gescheit's könnten wir nicht erwarten, Bekannte belästigt man in dieser Stimmung nicht, so

glaubte mein letztes Stündlein wäre es kommen. Und sie schlügen draußen an.

— Nach — haach — um Gotteswillen machen Sie Lust!! Lust!!

Ja, das war nun leichter gesagt als ausgespielt, dieses „Lustmachen“. Denken Sie sich in meine Situation, meine Herren! In fremden Betten, in stockdunkler Nacht so'n

Nach ein

das leicht

Jed

was ich j

wie ein

Endli

hiflos u

Fensters

ich fühlte

Leidest

valsgepe

Bernage

tafe, für

nirgends

Deisen

und Alu

duld.

Vederlap

fielen di

wuadere

Hause. -

Wie

sam's n

müde ja

Uhr fühl

Eben

wieder a

und Ton

herliche

unarmes

armen

Armen

Wollt

wollte id

fund, o

dem id

vochond

ich nich

nichts, w

langen

Begleitung der gräßlichsten Töne. Ich suchte nach Streichholzern und holte eine Wasserflasche um, reihe statt eines Kringelzuges einen Blumenstrauß mit kostbarem Vase von irgend einem obskuren Schrank. Wieviel Schränke, Tische, Stühle, Bänke gab's denn überhaupt daheim! Es war unheimlich. Ein Büschel Haare hätte ich mir ausraufen mögen. So war eine Wand? Wo nun gar das Fenster, das ich hätte öffnen können? Dabei schien das ganze Haus wie ausgestorben. Weder tönte ein Schrei, noch einer! Und der stand schon mehr wie das leere Röcheln, in leere Luft verhaut.

Ich Dummkopf! Hätte ich damals gewusst, was ich jetzt weiß, geschah nicht hätte ich dabei, wie ein Eber dazu!

Endlich! Endlich fühlten meine Hände, hilflos und verzagt tönend, die Scheiben des Fensters. Hurra! Laut! Laut! Und ich fühlte mich einem Columbus gleich. Da! Teufelskopf! Ein neuer Schreck! Karnevalsgespenster! War denn hier alles verheizt? Verzagelt? Verzaubert? Ich räkte und tastete, fühlte und fühlte, nirgends ein Feuer, nirgends ein Griss oder eine Klinke zum Deimeln. Und wieder das entsetzliche Schreien und Rufen! Jetzt platzte mir aber die Geduld. Ich ergriff wütend einen harten Vederlappen und — daus, daus, flitz, flitz, fielen die Scheiben zu Boden. Noch heute wundere ich mich über die Totenstille im Hause.

Wie ich wieder ins Bett gekommen, ich tam's nicht sagen. Ganz verblüfft und totmüde sank ich auf mein Lager. Eine ferne Uhr schlug traumhaft dreimal.

Eben im Begriff, einzuschlafen, fing es wieder an, aber diesmal in anderen Tönen und Tonarten: „Oh — oh — oh — hm!“ herliche, törichte Frühlingslust! Vom dich umarmten Kantorchen! Freund meiner armen Seele! Errettet meines Dafeins! Luft! Luft, siehst du, Freund Kantor, daß wollte ich. Das schläte mir. O, ich werde gesund, o — nein — ich bin gesund!“ Nachdem ich noch einen leichten Versuch, den Hypnother zu beruhigen, aufgegeben, vertrockte ich mich schluchzend unter die Decke, es half nichts, wohl oder übel mußte ich den ganzen langen Sermon hören über die herzliche, balsamische Frühlingslust und ihre heilsame Wirkung auf Herz und Gemüt, über sein Winterasthma und seine schrecklichen Folgen, von meinem Unglauben, meinem Rücken über dergleichen und so fort. Es war eine Hegenacht, sag ich Ihnen. Er predigte und predigte so lange, bis er uns wieder in den Schlaf gequatscht hatte.

Es mochte ziemlich warm und still draußen gewesen sein. Wenigstens spürte ich keinen Hauch. Freund Säupel erholt sich wieder und — nun kam's!

Der Morgen graute, und bei gold' nem Scheine der Frühjahrsonne erwachten wir beide fast gleichzeitig. Aurora schien in einer Pracht aufgegangen zu sein wie selten; denn sie lachte, lächelte und Langschläfer seelenvergnügt an. Hm? — Nein, meine Herren, o u s! Im wahrsten Sinne des Wortes. Und zwar durch das linke Fenster. Das rechte war uns infolge eines Schrankes, den irgend ein Geist davor gestellt hatte, nicht sichtbar! Unverwandt starrten wir nach dem Fenster, durch das verstoßen ein goldenes Strahl hineinblinzelte. Entsezt sahen wir uns an. Und nun hören Sie bloß!

Geisterspuk! Ich richtete mich völlig auf.

Die Fensterscheiben waren un-

versehrt, daß Fenster lebt durch eine wortige Niere verschlossen!

Was' der Traum gewesen? Unmöglich das las ich meinem Freunde von seinem verdryckten Gesichte ab. Aber die herrliche Frühlingslust, deren heilame Wirkung Freudentränen gab's denn überhaupt daran! Es war unheimlich. Ein Büschel Haare hätte ich mir ausraufen mögen. So war eine Wand?

Wo nun gar das Fenster, das ich hätte öffnen können? Dabei schien das ganze Haus wie ausgestorben. Weder tönte ein Schrei, noch einer! Und der stand schon mehr wie das leere Röcheln, in leere Luft verhaut.

Ich Dummkopf! Hätte ich damals gewusst,

was ich jetzt weiß, geschah nicht hätte ich dabei, wie ein Eber dazu!

Endlich! Endlich fühlten meine Hände,

hilflos und verzagt tönend, die Scheiben des Fensters. Hurra! Laut! Laut!

Und ich fühlte mich einem Columbus gleich.

Da! Teufelskopf! Ein neuer Schreck!

Karnevalsgespenster!

War denn hier alles verheizt?

Verzagelt? Verzaubert?

Ich räkte und tastete, fühlte und fühlte,

nirgends ein Feuer, nirgends ein Griss oder eine Klinke zum Deimeln.

Und wieder das entsetzliche Schreien und Rufen!

Jetzt platzte mir aber die Geduld.

Ich ergriff wütend einen harten Vederlappen und — daus, daus, flitz, flitz,

fielen die Scheiben zu Boden.

Noch heute wundere ich mich über die Totenstille im Hause.

famite Vogel ist die Saatfräbe mit 12 Meter in der Sekunde.

Als das ausdauernde aller fliegenden Tiere gilt der Albatros, jener gewaltige Sturmvogel, der mit seinen bis zu 2 Meter breiten Schwingen weite Gebiete des Ozeans durchstreift und den Schiffen unermüdlich hunderte von Meilen in majestätischem Fluge folgt. Mit ihm kann allein noch der Storch konkurrieren, der ebenfalls zu den besten Fliegern gehört.

Die Geschwindigkeit der übrigen, mit Flugwerkzeugen versehenen Tiere ist bedeutend geringer als die der Vögel. Am nächsten kommen ihnen noch die Fledermäuse mit 38 Meter und die Fliegenden Hunde mit ungefähr 45 Meter in der Sekunde. Dagegen sind die liegenden Insekten zum größten Teil bedeutend langsamer. So leistet die Stubenfliege in der Sekunde nur 1,6 Meter, die Libelle 4 Meter, die Hummel 12 Meter, die Weise 14 Meter und die Biene bis zu 20 Meter.

Dass die Fluggeschwindigkeit völlig unabhängig von der Zahl der Flügelschläge ist, vielmehr in der Hauptfläche durch die Bauart der Flügel bedingt wird, beweist die nachstehende Zusammenstellung. Die Biene, die es auf 40 Flügelschläge in der Sekunde bringt, gehört zu den langsameren Fliegern, während der Mauersegler mit nur 8 das schnellste Fliegende Tier überhaupt ist. Von den Vögeln erzielt der Sperling den Rekord mit 13 Flügelschlägen in der Sekunde. Die Wildente leistet 9, die Haustaube 9, die Brusttaube sogar nur 3½ Flügelschläge. Unter den Insekten „schwört“ die Wasserjungfer mit ihren metallisch-schwarzen Flügeln nur 28 mal und steht mit dieser Zahl unten an. Die Wespe bringt es auf 200, die Hummel auf 300 und unsere mit Recht als Trägerin unzähliger Krankheitsteime viel angefeindete Stubenfliege auf 350 Flügelschläge.

Zum Schluss seien hier noch, was des Vergleichs wegen ganz interessant sein dürfte, einige andere Geschwindigkeitsziffern erwähnt. Die größte bisher gemessene Geschwindigkeit überhaupt ist die der Elektrizität in einem 1,7 Millimeter starken Kupferdraht mit 450 000 000 Meter in der Sekunde. Die Schnelligkeit, mit der sich das Licht im Äther fortpflanzt, ist um 150 Millionen Meter geringer. Die Erde in ihrer Bahn um die Sonne legt 29 761 Meter, ein Geschoss des neuesten Kruppischen 34 Jtm. Geschüze 1200 Meter in der Sekunde zurück. Der Schall hat nur eine Geschwindigkeit von 330 Meter, eine amerikanische Schnellbahn, die bisher den Weltrekord hält, von 56 Meter in der Sekunde.

Die Fluggeschwindigkeit der Tiere.

Von W. Kabel.



er Flug der Tiere verdient gerade in heutiger Zeit, wo menschliche Intelligenz uns ebenfalls langsam den weiten Äther als bequeme Fahrstraße mit Hilfe aller Arten von Dampfschiffen und Flugzeugen erobern will, ein besonderes Interesse. Der schnellste Aeroplan, den wir augenblicklich bestehen, legt in der Stunde bei günstigen Windverhältnissen, 180 Kilometer zurück, in der Sekunde also rund gerechnet 36 Meter. Wie gering diese Leistung im Vergleich zu der Geschwindigkeit der Vögel ist, zeigen die folgenden Zahlen.

Als die schnellsten Vögel galten bisher allgemein die Schwäne und die Tauben. Neuere Untersuchungen, besonderes die Göttes, haben jedoch den beiden uns so wohlbekannten Lustfliegern diesen Ruhm vollständig genommen. Das höchste in dieser Beziehung leistet der Mauersegler, der die 300 Kilom. lange Strecke von Nordafrika bis Norddeutschland in sechs Stunden zurücklegt, also in der Stunde fast 495 Kilometer, in der Sekunde 137½ Meter. An zweiter Stelle rangiert der virginische Regenpfeifer. Er durchmischt auf Gründsorgfältiger Beobachtungen die 6000 Kilom. betragende Entfernung von Labrador bis zur Nordküste von Brasilien in einer Nacht, also 415½ Kilometer in der Stunde, was eine sekundäre Geschwindigkeit von 115½ Meter ergibt. Brachvögel wieder fliegen, wie dies häufig nachgeprüft ist, von der Insel Helgoland bis zur Küstenstadt, eine Strecke von 6700 Metern in einer Minute, das sind 112 Meter in der Sekunde. Das Blaufechtelchen bewältigt beim Frühlingszuge den über 3000 Kilometer weiten Weg von Ägypten nach Helgoland in 9 Stunden, was einer Schnelligkeit von 93 Meter in der Sekunde entspricht. Gegenüber diesen Leistungen treten die der Brusttaube mit 35 Meter und der Schwalbe mit 52 Meter in der Sekunde weit zurück. So sind z. B. auch der Wanderfalke (75 Meter), die Nachtgall (58 Meter) und die Rebelschreie (55 Meter) schnellere Flieger als Schwalbe und Taube. Der lang-

Dichterabend.

Mutterliebe.

Quell der reinste Liebe,
Du mein Mutterherz,
Ach, den wilden Aalen
Gleicht es heimatwärts!

Mutterlein, du liebes,
Du mein Sonnenblit,
Gehst von allen Menschen
Mir das reinste Bild!

Reinhard Biegann.

Vermischtes.

Was die Tunnels nicht alles anstiften! In einem Wagen zweiter Klasse des Frankfurter-Kölner Schnellzuges ereignete sich bei der Durchfahrt durch den Loreley-Felsen folgendes Geschichtchen. Es war sehr dunkel. Niemand konnte seinen Nachbar erkennen, und auch eine Unterhaltung wollte sich auf diese Weise nicht anknüpfen. Da wurde das Schweigen plötzlich durch die naive Frage einer weiblichen Stimme unterbrochen: „Karl, wo hält du denn mit einem Mal den Schnurrbart her?“ Kurzes Schweigen — dann allseitige ungeheure Heiterkeit. Die junge Dame hatte bis dahin auf der Reise neben ihrem Bräutigam gesessen; dieser war jedoch beim Einstiegen kurz vorher im Gedränge auf einen anderen Platz geraten. Derjenige Reisende, der des Erwähnten

Aus den Briefen einer Mutter.

Bien Otto Bremmer

In jedem Menschenleben und in jeder Familie tritt einmal eine Zeit ein, in der rasch hintereinander ein Berg der Freude und Hoffnung nach dem andern einzustürzen droht und eine trostlose Enttäuschung in unserm Gefühlsleben plötzlich greift. Dann blicken wir uns verzweifelt um, und unser Leben will uns wie die Ode einer endlosen Wildnis erscheinen, in die wir durch die rauhen Lebensstürme getrieben worden sind. Wir fühlen uns im Innersten allein — lieblos verlassen. Wo sind wir? Wo ist ein Ausweg aus dieser dumpfen Pein? So weit wären wir nun nach allen Mühen gekommen? Grausam ernüchtert, wissen wir keine Antwort auf diese Fragen, die doch so unsagbar quälend empfunden werden! Nur unserer Schwäche sind wir gewiß. Wir schaudern bis ins Innerste, und unsere Seele ist ein einziger Aufschrei: „Was soll werden? Ich bin am Ende meiner Kräfte.“ — Wenn auch einmal bei dir eine so düstere Zeit kommen sollte, so vergeude nicht deine letzten Kräfte damit, daß du gegen das Unvermeidliche stößt und alle Welt von deiner trübselig-traurigen Lage überzeugst. Du! du! dich... du! dich, verachte deinen ganzen Jammer und präge dir den Gedanken ein: Kann ich das Wetter nicht aufhalten, das jetzt mit brutaler Gewalt über mich hereinbricht, so will ich wenigstens mein schlechter Kämpfer sein und geh bis zum letzten Augenblick an mir selbst halten! Versuche dann deine innere Qual mit dem Gedanken zu beläuben: die Zeit eilt — die Zeit heilt. Alles fließt! Auch dem Allerunglüdlichsten kann schon der nächste Freihand — oder gar der nächste Tag? — einen Strauß der schönsten Freudenrosen in den Schoß werfen. Du lachst voll schmerzhaistem Hohn? Solche Hoffnung wäre für dich kindlich, meinst du? Spotte nicht, es ist oft wunderbar.

→ Beruhigung.



„Die Haupttheile ist, daß das Blümmer hübsch ruhig ist — — „Na ob, Herr Professor! Nebenan wohnt ein Sänger, wenn es nicht ruhig wäre, könnte der ja schon nicht den ganzen Tag üben!“

Stelle eingenommen hatte, fühlte plötzlich einen sättlichen Händedruck, wonach zwei Lippen mit herzhaftem Ausruf sich auf die seinen preßten und dort den Schnurrebart vorhanden, der jenen Ausdruck veranlaßte. Der benachteiligte Bräutigam tröstete sich mit dem Straßenspruch: „Wer kann für Malheur“, und meinte gemüthlich, er werde sich keinen Schnurrebart wachsen lassen, damit auch im Wiederholungsfall der Irrtum gleich erkennbar sei.

Ein Felsen von Glas. Dieses acht Wunder der Welt befindet sich im Staate Wyoming der Vereinigten Staaten. Der Felsen ist 800 Meter lang und 80 Meter hoch und sieht aus wie eine ungeheure Mauer aus dunklem Glas. Das Glas, aus dem dieser Felsen besteht, ist wohl vulkanischen Ursprungs und wird von den Gelehrten „Obsidian“ genannt; seine Bildung reicht nach der Berechnung der Geologen auf viele Tausende von Jahren zurück. Die Südseite des Felsen ruht auf einer Reihe von prismatischen Pfeilern, die 18 Meter hoch und ungefähr ein Meter breit sind. Diese Pfeiler sind schwarz wie Schmelz, während die Glasschicht des Felsen von dunkler Farbe und mit roten, braunen und grünen Nadeln durchzogen ist. Der Durchmesser des Glasberges von Wyoming beträgt an einzelnen Stellen 40 Meter. Reisende erzählen, daß dieser Wunderberg, wenn die Sonnenstrahlen auf ihn fallen, von weitem wie ein Diamant von ungeheurer Größe aussieht.

Rätsel-Ecke

Dreißigige Scharade.
Eins - zwei spendet Wärme in kalten Tagen;
Die drei wied niemals im Hause getragen.
So oft du im Bimmer ein Ganges wirst sein,
Wird stets vor den ersten Norden es fliehn.

Arithmetische Aufgabe.
30 Personen — Männer, Frauen und Kinder
— sparten in einem Monat 183 Mark, jeder
Mann trug 10 Mark, jede Frau 6 Mark und
jedes Kind 1,50 Mark auf die Sparkasse. Wieviel
Männer, Frauen und Kinder waren es?

Humor

Gillig. Braut (auf dem Wege zum Standesamt): „Sage doch dem Autischer, er soll schneller fahren, Ostar!“ — Bräutigam: „Weshalb denn, wir haben doch Zeit!“ — Braut: „Ja . . . aber du wirst auf einmal

Oster-Offerte.

Feine Tafelbutter

138 Pf. à Pfd. 138 Pf.

Aller-
feinste Tafelbutter a Pfund 145 Pf.

Extra-
feine Teebutter das Beste
was es gibt, 1 Pfund 150 Pf.

Als wirklichen Ersatz für die jetzt so teuere Molkereibutter empfiehle ich
jeder Haushfrau außer zum Essen aufs Brot auch zum

Kuchenbacken

meinen feinen Eßbutter-Ersatz erstklassige Tafel-Margarine

,Pfirsich'.

„Pfirsich“ wird aus feinen Rohmaterialien hergestellt und mit frischer
Milch und sauer Sahne verarbeitet. Die zur Herstellung der „Pfirsich“ ver-
wendeten Rohprodukte, die Fabrikation und die fertige Ware werden kontrolliert
von dem geschicklichen Sachverständigen vereinbarten Nachwesmittelmeister
Dr. Wirth, Leipzig, so daß weitgehende Garantie für einwandfreie
Beschaffenheit gegeben ist. Um nun alle Haushäuser zu veranlassen, Tafel-
margarine „Pfirsich“ zu versuchen, werden Zugaben lt. untenstehender
Tabelle verabfolgt.

„Pfirsich“ kostet pro Pfund Mark 1,00 mit Zugaben.

„Pfirsich“ wurde auf der Internationalen Hygiene-
Ausstellung in Dresden mit der Goldenen Medaille prämiert.

Mein feinstes Weizenmehl

Stern-Marke

habe ich bedeutend im Preise herabgesetzt.
5 Pfund für 78 Pf.

Man acht auf die Schuhmarke, nur echt, wenn jede Tüte den bekannten roten
Stern im blauen Halbmond und meine Firma F. E. Krüger trägt

Pratana anerkannt bester Eß-Butter-Ersatz
der Gegenwart
1 Pfund 90 Pf.
½ Pfund 45 Pf.

Schweineschmalz, blüttenweiß 65 Pf.
bei 5 Pfund 64 Pf.

Palmin, feinstes Pflanzenfett, 1 Pf. 70 Pf.

Krügers Pflanzenfett, 1 Pf. 62 Pf.
100 Proz. Fettgehalt, reines Naturprodukt, bei 5 Pf. 60 Pf.

Alle Zutaten zur Osterbäckerei zu den bissigsten Preisen.

Gutschein.

Bei Einkauf von 1 Pf. mehr vorzüglichen
Eßbutter-Ersatz,
Tafel-Margarine
„Pfirsich“
gewähre ich gegen dies.
Gutschein 1 Pfund
feine Zuckerhonig
oder 10 Stück
gr. bunte Ostereier
als Beigabe.
Gültig b. Osteren 1912.

F. E. Krüger,

Dresden
Webergasse 18.

Telephon Nr. 1912.

Telephon Nr. 1912.

Gutschein.

Bei Einkauf von 2 Pf. mehr vorzüglichen
Eßbutter-Ersatz,
Tafel-Margarine
„Pfirsich“
gewähre ich gegen dies.
Gutschein 1 Pf. gar. reine
Block-Schokolade
ob. 1 Pf. feine gem.
Ostereier
als Beigabe.
Gültig b. Osteren 1912.

Gutschein.

Bei Einkauf von 3 Pf. mehr vorzüglichen
Eßbutter-Ersatz,
Tafel-Margarine
„Pfirsich“
gewähre ich gegen dies.
Gutschein 5 Pf.
Weizenmehl
(Sternmarke) ob. eine
2-Pfd.-Dose
Zuckerhonig
ob. ½ Pf. gerösteten
Kaffee
als Beigabe.
Gültig b. Osteren 1912.

Stückebutter:
Teebutter F.E.K. das Feinste was es gibt, Stück 78 Pf.
Rose, hochfeine Qualität . . . Stück 76 Pf.
Kleeblatt, feine Qualität . . . Stück 73 Pf.
Sternblume Stück 70 Pf.

Garantiert reiner:

Blüten-Honig

ausgewogen:

1 Pfund 90, 105 und 120 Pf.

in Gläsern:

Orangenblüte, Inhalt 1 Pf. 125 Pf., Inh. ½ Pf. 65 Pf.
Felblüte Inhalt 1 Pf. 110 Pf., Inh. ½ Pf. 58 Pf.
Obstblüte Inhalt 1 Pf. 85 Pf., Inh. ½ Pf. 45 Pf.

Honig-

in blauen Emailledöpfen
1 Topf, Inhalt 5 Pf., 160 Pf.

in elegant. chinesisch. Küchendosen
1 Dose, Inhalt 2 Pfund, 74 Pf.

in bunten Küchendosen

1 Dose, Inhalt 2 Pfund, 68 Pf.

in weißem Kaffeekocher

1 Becher, Inhalt 1 Pfund, 40 Pf.

in orangefarbigen Dosen

1 Dose, Inhalt 1 Pfund, 57 Pf.

in hübscher Kartonverpackung

1 Karton, Inhalt 1 Pfund, 32 Pf.

ausgewogen
1 Pfund 28 Pfennige.

Zucker

5 Pfund 138 Pf.

Kakao, garantiert rein,

Pfund 70, 100 und 120 Pf.

stein garantiert reine

Vanille-Schokolade

in 1 Pfund-Böden
1 Pf. 62 Pf.

bei 5 Pfund 60 Pf.

Kaffee

1 Pfund 140, 150, 170 Pf.

Oster-Eier

1 Pfund 40 Pf.

Oster-Eier, bunt, in Größe von Hühnereltern

3 Stück 10 Pf.

Große frische Eier, 1 Stück 5, 5½ u. 6 Pf.

in der Menge billiger.

Den geehrten Mitgliedern der Agentur Kesselsdorf bringen zur ges. Kenntnis, daß Herr Paul Heinzmann aus Gesundheitsgründen unsere Agentur niedergelegt hat.

Wir haben dieselbe

Herrn Oskar Schmiedecke in Kesselsdorf

(i. Fa.: Paul Heinzmann)

übertragen.

General-Agentur Dresden der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.
P. Einbeck, Spezialdirektor.

Bleyle's Knaben-Anzüge

sind die praktischste, gesundeste und vorteilhafteste Kleidung der Gegenwart

passen für jede Jahreszeit, kleiden vortrefflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder repariert werden.

Ganz besonders zu empfehlen:

Bleyle's Knaben-Hosen

zu jedem Anzug passend!

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung des Artikels gratis u. franko.
und den festgesetzten Verkaufs-Preisen

Emil Glathe, Wilsdruff.

Seite 18 des Katalogs wird besonderer Aufmerksamkeit empfohlen.

Für Ostern empfiehlt: **Back-Artikel**

anerkannt gute Qualitäten

Frucht- und Gemüse-Konserven

Ringäpfel, Mischobst, Pflaumen, Datteln, Feigen, Birnen, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Apfelsinen, Citronen

Otto Kaubisch, Grumbach

(Bezirk Dresden) an der Kirche

Prima!

Plüschi- (Anker Marke)

Teppiche!

Der Plüschi-Teppich (Anker Marke) ist infolge seiner großen Haltbarkeit, wunderbaren Mustern und Farben seit altertümlich als bestes Fabrikat bekannt

in grosser, moderner Auswahl.

Größe 135×200 23.— Größe 265×335 95.—
Größe 170×235 38.— Größe 300×400 128.—
Größe 200×300 60.— Größe 335×435 165.—

Tapestry- (Anker Marke) Teppiche!

Der Tapestry-Teppich (Anker Marke) wird in denselben Mustern wie Plüschi-Teppiche gebracht. Kein Stanztanger, große Haltbarkeit, speziell für Wohnzimmer.

in grosser, moderner Auswahl.

Größe 135×200 18.— Größe 265×335 73.—
Größe 170×235 28.— Größe 300×400 95.—
Größe 200×300 43.— Größe 335×435 120.—

In meinen sieben großen Fenstern finden Sie eine gewaltige Auswahl in Plüschi- und Tapestry-Teppichen ausgestellt.

Ernst Pietsch

Dresden-A., Moritzstr. 17.

Kapitalanlage.

Ich empfehle mich zur **spezienfreien** Vermittlung beim Ankauf von gesetzlich als mündelicher anerkannten Landwirtschaftlichen 3½ und 4% Pfand- und Kreditbriefen

Theodor Goerne.

Alle am 1. April 1912 fälligen Binschene lädt ich schon von heute ab ein, beforge neue Binscheinbogen und übernehme die Bofusus-Kontrolle kostenfrei.

Zur Hedrich-Bekämpfung auch anderer Unkräuter

empfiehlt den als bewährt bekannten

„Unkraut-Vertilger“

in feiner, trockener, staubiger Ware,
mit einem Bentner ca. 3 Schöpf. Sand bestäubend; mit anderen schweren Pulvern nicht zu vergleichen; ferner

Pa. hochprozentiges Eisenvitriol die Drogerie Paul Kletzsch.

Seidenstoffe

für Braut- u. Hochzeitskleider

empfiehlt in grösster Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Kgl. Sächs. Hoflieferant

Dresden, a. d. Kreuzkirche 2, part. u. l. Etage

Grösstes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.

Altmärker Milchvieh!

Dienstag, den 2. April, stelle ich einen Transport junger, schwerer

Rühe und Kalben
hochtragend und frischmelkend sowie edle deßl.
Original Oldenburger Bullen und Bullenkälber mit Abstammungsschein bei mir zum Verkauf.

Dresden R., Großenhainerstraße 13.
Telegr. 4472

Eduard Seifert.

Waltgotts Reform-Haarfarbe

in blond, braun und schwarz, echt und dauerhaft färbend, a 1,50 und 2,50 M.
sowie „Hünnes Enthaarungspulver“ a 75 Pf. empl. Apoth. Tzschaschel, Wilsdruff.

Ländl. Vorschuss-Verein

zu Krögis (A.-G.)

Kassenstelle Wilsdruff.

8-1, 3-6, Sonnabends 8-3 Uhr

Freiberger Straße 108.

Spar-Einlagen

(Verzinsung vom Tage ab)

Wertpapiere (mündelischer)

Kouponeinführung, Verlosungskontrolle

(kostenfrei)

Diskont von Wechseln und Schecks

Konto-Korrente, Darlehen

„:: Hypothekengelder ::“

Erledigung aller Bankgeschäfte

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz,
weiße, sommerliche Haut und ein reiner,
sattler, schöner Teint. Alles dies erzeugt
die allein edle

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

a Stück 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß

und sammetweich. Tube 50 Pf. in der

Löwen-Apotheke, bei Paul Kletzsch, Otto

Fünfzöckls Nachf., Alfred Pietsch.

Verkaufsvereinigung

für pflastermüde Pferde

Charlottenburg, Fasanen-

strasse 16, liefert junge, sofort arbeits-

fähige, zugesicherte, nicht lahme Pferde

aller Rassen ca. ⅓ billiger als irische

Th. Richter, Bäckermeister, Grumbach.

Bruteier

von schwarzen Minorka, vorzügliches Lege-

gut, Nichtbrüter und roten Rhode-Islands,

beste Winterleger, verkauf unter Garantie

für Rassereinheit und Befruchtung

Th. Richter, Bäckermeister, Grumbach.

Butter-, Milch- u. Grüns-

waren-Geschäft

günstige Lage, ist sofort billig zu verf. in

Wilsdruff, Schulstraße 188.

kommt zu höchsten Preisen die alte

Röckläuterie von Oswald Menzel,

Potschappel. Telefon Nr. 735.

Bei Unglücksfällen bin mit Trans-

portwagen sofort zur Stelle.

SLUB

Wir führen Wissen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündigeldern im Falle des § 1088 des B. G.-B. ermächtigt

Potschappel

Tharandter Strasse 11 (Neuer Goldner Löwe)

Wir halten unsere Dienste für die Vermittelung aller Arten von Bankgeschäften unter kulanten Bedingungen angelegerlichst empfohlen, insbesondere belassen wir uns mit:

**Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen
Diskont und Inkasso von Wechseln
An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren
Einzlösung von Koupions und Dividendenscheinen**

Stahlschrankfächer (Safes), unter dem eigenen Verschluss des Abnehmers
stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Telephone: Amt Deuben-Potschappel
Nr. III.

**Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust
Vermögensverwaltung
Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter
gesetzlicher Haftung
Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das In- und Ausland.**

unter dem eigenen Verschluss des Abnehmers
und dem Mitzuschluss der Bank befindlich,

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Depositenkasse Plauenscher Grund.

Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher
Osten 1912 — 47. Schuljahr. Schulgebühren und Stundenpläne für alle Abteilungen, persönliche Verpflegung und schriftliche Bezahlung-Guthülf für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Betreuung kostengünstig.

I. **Höhere Fortbildungsschule** (Tagesvollschule — Lehrlingschule). Jahres- und Halbjahrskurse für Handelslehrer, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsstätte oder für die Beamtenlaufbahn etc. vorbereiten sollen.

II. **Handelschule**. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschlechtert Kinder, Verkäuferinnen und Altersgruppen mit höherer und geringerer Vorbildung

a) für bejaehrte und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)

b) für Frauen und Mädchen.

Zu allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs (für einzelne Schüler auch Vierjahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Steuerberater, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbildung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Lauffbahn (Staats- u. Gemeindebeamte usw.), ebenso für Lehrlinge zur Vorbildung in die nächsthöhere Dienststufe und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugewerbe-, Werkmeister-, Ingenieur-, Industrieleuten, Techniken usw.

III. **Private Kurse** für gesellte ältere Personen, handwerklich, während d. Abendstunden in Klassen u. in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz, halb- od. vierjährlich. Preise Auswahl eines Lehrfaches.

Klemisch'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule Direktion: L. O. Klemisch

Dresden II B, Moritz-Str. 3 am Markt 1866 Fernsprecher 3509

Landwirtschaftliche Schule zu Meißen.

Beginn des Sommerkurses mit Unter- und Oberklassen am 23. April.
Anmeldungen (auch schriftlich) nimmt an und Auskunft erteilt.

Dr. Höfer, Direktor.

Falls Sie in Freiberg mit Erfolg zu inserieren wünschen,

dann benutzen Sie zu Ihren Anzeigen in erster Linie das beste und infolge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Insertionsorgan, den

Freiberger Anzeiger

Große Zugkraft
haben, wie allgemein bekannt, auch die
kleinen Anzeigen aller Art!

abonnementsaufgabe:
12000 Exempl. (postarisch
beglaubigt).

Zeilenpreis 22 Pfennige.

Fernsprecher Nr. 7.

Geschäftsstelle: Freiberg, Petersstraße 36/38.

MAGGI^s Bouillon-Würfel

sind die besten!

5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.



Tretbar automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzig Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private

fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie unsonst

und frei meinen Fabrikatalog in Kinderwagen, Sport-

wagen, Klappsporthallen, Leiterwagen, Babybettge-

stellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreise

wollen. Puppenwagenhersteller extra verlangen. Eine

Fabrikpreise für Reisekörben, Rohrkörben, Krippe-

körben, Wäschekörben, Kindermöbeln auch aller-

hand Wirtschaftskörben vorrange, wer hieron braucht.

Für Postkunden sei mein reichhaltiges Möbelkatalog

empfohlen sie enthalten. Sehr schön Banken, Liege-

stühle, Strandkörbe und Anderes. Seien Sie, welcher

obiger Artikel meiner Fabrikation, Sie gerne ge-

zeigt, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jedes

Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende
Qualitäts-Marke*)



Ueber 5000 Niederlagen!



Fahrräder
Fahrrad-
Utensilien
Fahrrad-
Reparaturen
empfiehlt
Otto Rost
Fahrradhandlung
Wilsdruff
Dresdnerstr. 237.

Größte Auswahl

in
Herren-Anzügen
Knaben-Anzügen
Kinder-Anzügen

in allen Preislagen finden Sie in dem
Herren- u. Knabengarderobegebschäft

Curt Plattner
Dresdner Straße 69.

Nurmimittel

zu haben in der
Löwen-Apotheke
Wilsdruff.

Pensionat der
Böhme'schen Realschule, Dresden
Ferdinandstraße 17.

Die Schule gewährt Freimüthigen Zeugnis.
Bis jetzt bestanden 1162 Abitur.

Besten Portland-Zement

in stets frischer Ware

empfiehlt billigst

Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

) von Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Gross-Kaffeerösterei Leipzig — Niederlassungen, Rich. Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg : : : : und Berlin : : :

in 1/4-1/2-1/3-Pfd. Originalpaketen
stets frisch erhältlich bei: Oskar Jünger, Konfitüren; in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Beerenweine

als
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Heidelbeerwein
Brombeerwein
Stachelbeerwein
Apfelweine

in Flaschen.
Bei 5- und 10-Liter-Korbflaschen Preis-
ermäßigung.

H. Heinitze, Parkstr., Ecke Hohestr.
Telefon 62.

Gesangbücher mit Volksliedern

Schulranzen
Schultaschen
Sämtliche Schulartikel
Konfirmationskarten
Osterkarten

Konfirmationsgeschenke
empfiehlt in größter Auswahl

Max Schöckle,
Zellaer Straße 59.

Karpfen, Hale u. Schleien

empfiehlt Max Liebig.

Bruteier

von weißen, auf Leistung geprüften Wan-
dottes (Fallnestkontrolle) verläuft, a Std.
15 Pfg. Rittergut Wilsberg,
Post Coffeegasse.

hübscherwache Venzednatur hinauskicken. Hassen wir doch, daß das zu Palmerum herrschende Wetter dem langreichen Namen dieses Tages entsprechen und allen Spaziergängern gemütliche Stunden bereiten möge. Im übrigen: wie auch das Wetter ausfallen möge, die Frühlingsentwicklung draußen im Wald und Flur wird auch von einem Rückenschlag kaum noch erheblich beeinflußt werden können.

Karwoche. Mit Palmsonntag beginnt die Karwoche, die alljährlich zur wethabenden Erinnerung an den Leidensweg unseres Herrn und Heilands von der gesamten gläubigen Christenwelt aller Konfessionsschattungen in würdiger, ihrer hohen Bedeutung Rechnung tragender Form durchlebt wird. Laute, rauschende Feierlichkeit ist in diesen Tagen verbot und verletzt das spirituell-religiöse Empfinden aller Gläubigen, die in dem Marterwege des Herrn bis zu seinem von heidnischer Grausamkeit dictirten qualvollen Ende auch heute noch die Erlösung der Christenheit aus dem Banne von Sünde und Sünd erblicken. Buße und innere Einsicht unseres von den Sünden der Welt belasteten Herzens sei uns in diesen Tagen eine heilige Pflicht, zugleich dazu angetar, unserem Schöpfer die geringe, menschliche Vermeidung vorbehaltene Dankbarkeit für das hohe Opfer zu beweisen, "dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihm glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." — Der jetzige Christus religiöser Bestrebungen hat es im Laufe der letzten Jahrzehnte leider nicht ohne Erfolg verstanden, in einem erheblichen Teile unseres Volkes das in jeder Natur tiefengewurzelte religiöse Empfinden zu untergraben. Umso mehr halten wir es an dieser Stelle für unsere religiöse und nationale Pflicht, unsere Besitzer zu einer kritischen Betrachtung jener Irreleben aufzurufen, die in dieser Zeit alle Welt erfüllen, und sie zu bitten, an der von den Vätern ererbten Glaubenssäule und -Zuberstift festzuhalten, die uns bisher noch nicht zu Schaden kommen ließ. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut. Und so sprechen wir die Hoffnung aus, daß wahre Religion und diese, auf innere Einsicht und Erkenntnisfähigkeit gegründete Gottvertrauen auch in unserer, an zweitensicher „Auflösung“ überreichten Gegenwart im Herzen des deutschen Volkes noch lange den Platz einnehmen mögen, der ihnen aus der Vergangenheit zweier Jahrtausende gebührt.

Die Frühjahrsaktion nimmt die Geschäfte der Konfessionsbrüder und verwandter Geistliche jetzt mit besonderer Stärke in Anspruch. Der überraschend schnell eingetretene Witterungswechsel macht das Bedürfnis nach leichterer Kleidung mit einem Schlag geltend, und jeder möchte in dieser Freiheit seinen Bedarf am Frühjahrsgarderobe gedeckt haben. Ebenso wünschen auch die Geschäftsführer eine rasche Räumung ihres Lagers, um immer neuen Sachen auswarten zu können. Hier dürfte freiliches Interesse ganz besonder. Gerade in den letzten Wochen vor Ostern sind unsere Haushalte durch häusliche Beschäftigung so stark in Anspruch genommen, daß ihnen zu einer längeren Bedächtung der Schauensachen auslagen kaum Zeit verbleibt. Ein zielbewußtes Interat, das über jedes vorläufige Genre und über jede Preislage Ausschluß gibt, erspart der vielbeschäftigte Damenwelt ein ständiges, langes und event. zweckloses Umhersuchen und lädt sicherlich zu geschäftlichen Erfolgen. Wer also seine Frühjahrsaktion usw. rasch geräumt sehen will, versäume nicht, jetzt zu informieren, ehe es zu spät ist.

Leistungliche Stadtgemeinderatsitzung am 28. März 1912. Anwesend sind folgende Herren: Bürgermeister Nohlberger als Vorsitzender, St. R. Goerne, Breitschneider, Dr. Kornfeld und Wehner, St. B. Berthold, Fischer, Fröhlich, Hentsch, Lohner, Raith, Schlichenmaier, Schulz, Tzschach und Weiß. Der Vorsitzende eröffnet 1/2 Uhr die Sitzung und gibt unter geschäftlichen Mitteilungen bekannt, daß der heimische Frauenverein gewillt ist, die Auftakt über den Kinderhort mit zu übernehmen; außerdem wird er 100 M. zur Unterhaltung deselben beisteuern. Weiter kommt man davon Kenntnis, daß die Holzversiegelung im unteren Barfe 118,40 M. ergeben hat. Sobald teilt der Vorsitzende mit, daß ihm von verschiedenen Seiten Beschwerden darüber zugegangen sind, daß die turnerischen und sportlichen Übungen auf der Schießwiese in letzter Zeit namentlich während des Vormittagsgottesdienstes in Ungezogenheiten und Flegelerei ausgetüftet sind, ja daß es sogar zu Schadenshüdigungungen gekommen ist. Er hat nur den Polizeiorganen Anweisung gegeben, für Ruhe während des Gottesdienstes zu sorgen, eventl. könnte auf Entziehung des Platzes zu kommen werden. Die Debatte hierüber, an der sich die St. R. Wehner, Goerne und Breitschneider, sowie die St. B. Fischer, Lohner, Raith, Hentsch, Fröhlich und Schlichenmaier beteiligten, brachte zum Ausdruck, daß während des Gottesdienstes keine Übungen abgehalten werden sollen, während von einem direkten Verbot vorläufig abgesehen werden soll. Man erklärt sich einstimmig damit einverstanden, daß ein Verbot der Übungen während des Gottesdienstes und während des Schießens erlassen wird, außerdem sollen die Vorstände der Turnvereine schriftlich aufgefordert werden, für Ruhe und Ordnung auf dem Platz zu sorgen, außerdem in Erwidung gezogen werden müsse, den Platz ganz zu entziehen. Dann bittet Fabrikbesitzer Simeus um die Erlaubnis, in seiner an der Friedhofstraße liegenden Scheune eine Wohnung für seinen Aufseher einzubauen. Nach einiger Debatte wird dem Beschluß der Baupolizeideputation, Bedingungen hierzu nicht zu stellen, zugestimmt. Dasselbe geschieht mit dem Baugesuch des Galionsbestigers Röhl, der das Grundstück des Wirtschaftsbetreibers Röhl erworben hat und ausbauen will, nachdem man vorher von dem Bauvorhaben des Privatus Schlosser im Hotel goldenen Löwe Kenntnis genommen hat. — Das Stipendium der König Albert Jubiläumsstiftung soll der Sohn des Schneidermeisters Oswald, der die Schneiderakademie in Frankfurt a. M. besuchen will, erhalten. Der Sohn noch genannte Schreiber Thomas kommt nicht in Betracht, da das Stipendium nur an Handwerker zu vergeben ist.

Das Gesuch des Deutschen Vereins für das nordliche

Schleswig um Unterhöhung wird auf Antrag des Vorstandes nach kurzer Bewertung des St. B. Schlichenmaier dahin erledigt, daß diesem Vereine einstimmig 10 M. überwiesen werden. — Sobald steht der Vorstande in anberaumt der bevorstehenden Aenderung des Krankenfossenwesens an, das Bezirks-Krankenhaus durch die Stadtgemeinde anzulangen. Die Baukosten betragen insgesamt reichlich 40000 M., wozu die Stadt Wilsdruff reichlich 13000 und die Landgemeinden 27000 M. beigetragen haben. Nach kurzer Debatte erklärt sich Kollegium einverstanden, im Falle der Auflösung des Krankenfossenverbandes mit den beteiligten Gemeinden wegen Übernahme des Krankenhauses in Verhandlungen zu treten. — Der heimische Turnverein „Deutsche Turner“ bittet um Überlassung der Turnhalle, um an schulstreu Nachmittagen ein Turnen für Kinder abzuhalten. Dem Gesuch wird unter der Bedingung entsprochen, daß der Turnverein für irgendwelche Unfälle selbst zu haften hat — Hierauf geheime Sitzung.

Zu einem **Lichtbildervortrag über die Steinholz**, ihre Geschichte, Lagerung, Gewinnung, Verwendung, Stöck, Nebenprodukte, Ammonit, lädt der Bezirks-Holzbaubereich Wilsdruff für nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr nach dem Hotel goldner Löwe ein.

Wie alljährlich, findet auch diesmal am Palmsonntag abends 7 Uhr im Schuppenhaus ein **kirchlicher Familienabend** statt, zu dem alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen sind.

Berichtigung. In der Notiz unter Meissen in voriger Nummer sind die Bezirksärzte Dr. Euler und Dr. Stahl durch Versehen des Schreibers als Bezirksschulärzte aufgeführt worden. Wir bitten dies entsprechend zu berichtigten.

Wunderliche Einfälle lädt uns der soeben begonnene Frühling unter. Mit Donner und Blitzen und starkem Regen ist sein Einzug begleitet. Vor gestern Abend war nach einem schwulen, drückenden Tage ein richtiges Hexenfest in der Natur eingesetzt. Ein Gewitter reihte die Unwetternähe und brachte eine kalte Nacht. Wenn die Witterungsverhältnisse so weiter gingen, wie sie in diesem Jahre begonnen, so wird sich auch das laufende Jahr durch besondere Seitenfrüchte wieder auszeichnen und dem verschlossenen in nichts nachstehen. Wir wollen aber hoffen, daß der Frühling auch diesmal frucht und die kommende Zeit eine bessere wird, als wir zu hoffen wagen.

Zeitige Baumblut! Wenn die gegenwärtige Temperatur anhält, haben wir bereits in den nächsten Tagen die erste Baumblüte zu verzeichnen. Die Knospen an den zeitigen Kirschen sind schon so stark entwickelt, daß das Aufblühen in Kürze zu erwarten steht. Nach allem dürften die Osterfeiertage diesmal voraussichtlich die ersten Baumblütpartien bringen. Die gelbblühende Forsythia kann man bereits vielfach in vollem Blütenchor bewundern.

Märzlicher Sonnagesservice von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Breitschneider.

Hand in Hand muß alles gehen, dann stellt sich auch der Erfolg ein. Ein tüchtiger Kaufmann weiß, daß gute Bekleidung, gute Waren und mäßige Preise allein noch nicht genügen. Er verbindet sie daher mit einer geschickten dauernden Reklame im „Wochentblatt für Wilsdruff“ und kann sich dann des wohlverdienten Erfolgs erfreuen.

Unsere heutige Gesamtansicht enthält eine Sonderbeitrag der Fa. Alois Eastein, Postschappel betr. Schiffsverkehr 95 Pfg. Worte.

Die vierzehnjährigen Schulknaben Willy L. aus Kesselsdorf und Fritz P. aus Postschappel standen vor dem Agl. Schöffengericht Döhlen unter Anklage, dem Richter Gl. aus Postschappel am 3. Januar d. J. aus einem Schauenschießen zwei elektrische Lampen im Werte von etwa 7 Mark gestohlen zu haben. Willy L. ist bereits am 18. Juli d. J. wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die eingeleitete Bewährungsstrafe wurde infolge des neuen Delikts aufgehoben und eine Gefängnisstrafe von einer Woche Gefängnis, gegen Fritz P. eine Strafe von 1 Tag ausgeworfen.

Die Steinbrückerberufsgenossenschaft Charlottenburg, der der Betrieb der Braunsdorfer Dolomit-Cement-Kalkwerke vom F. Steinbrücker, G. m. b. H. als Mitglied angehört, hat folgenden Arbeitnehmer, welche am 11. Nov. d. J. den verunglückten Betriebsleiter Steinbrücker mit eigener Lebensgefahr vom Tode gerettet haben, am 25. d. M. prämiert und belohnt: Paul Breitschneider aus Oberberndorf 25 M. Bräume nebst Anerkennungsurkunde, Emil Diege und Otto Schubert aus Braunsdorf sowie Ernst Wittig und Richard Eifold aus Grumbach mit je 10 M. Bräume nebst Anerkennungsurkunde. Mit welcher Gefahr ist doch der Bergmannsberuf verbunden, heute sei und morgen tot.

Vorgestern früh wurde in Herrndorf-Zehndorf der frühere Waldarbeiter Heinrich Schröder an seinem Bettel erhangt aufgefunden. Er war seit Weihnachten völlig erblindet, im übrigen aber trotz seiner 72 Jahre noch rüstig. Da man ihn in eine Versorgungsanstalt bringen wollte, setzte er seinem Leben freiwillig ein Ziel.

Der Herkunftsmarkt Donnerstag früh in Köhldenbroda erfreute sich eines lebhaften Zuspruchs. Es wurden 218 Hefte zum Verkauf gebracht und Preise für das Paar von 35–52 Mark gezahlt.

Die Heimat-Ausstellung in Wilsdruff.

In Wilsdruff fand vom 10. bis 27. März eine Heimat-Ausstellung statt, welche das Interesse aller Altersgruppen erfreute weit über Wilsdruffs Städtegrenzen hinaus erregt hat. Die unter vielen Mühn und allerlei Opfern zusammengetragenen Ausstellungssobjekte waren in einem Parterrezimmer des neuen Schulgebäudes untergebracht und hielten sich eines lebhaften Interesses zu erfreuen. Einem größeren Raum beanspruchten die Bilder, Karten und Schriften der Kesselsdorfer Schule, besonders einige Bilder des alten Dörfers in dem bekannten Gebet vor der Schlacht: „Gott, wenn du uns nicht helfen willst, so

hilf auch wenigstens den anderen Hunden nicht!“ Ferner waren einige originelle alte Bilder zu sehen, von Photograpf Schmidt in Tharandt ausgestellt, von denen er auf einem selbst als trommlender und marschierender Knabe mit seinem Trommel zu sehen war.

Neben vielen alten Bildern und Ansichten fand man eine Sammlung neuer photographischer Aufnahmen, an denen man die landwirtschaftlichen Schönheiten und Vieze, erkennen konnte, an welchen Wildenreiß mit seiner Umgebung durchaus nicht arm ist. Da waren u. a. hübsche Ansichten vom Landberg, von dem aus der Aussicht einen wundervollen, weiten und reizvollen Blick über die sanften, unendlich wohlgeordneten sächsischen Dörfer und ihre hübschen Felder und die braun-grünen Wälder hat. Da war Herzogswalde mit seinem malerisch gelegenen Schloß und dem geselligen Giebelgericht; da war Böhmdorf mit seiner charakteristischen Windmühle (der Mühlenturm mit dem Mühlstein) und der neuen blau-blanken Schule, deren gelbe Mauern im Sonnenlicht strahlen. Auch das endlos lange Grumbach war vertreten und zwar am originalen durch ein altes Bild, auf welchem ein Hochzeitzug veranschaulicht wird, der vom Hochwasser überragt wurde und nun nicht ein noch aus weiß. Die Kreisvererde schwimmen unter der Brücke durch, die Schwemmmutter schreit gen Himmel, das Brautpaar kämpft mit dem greulichen Wasserwogen, der Bräuer, der sie tragen wollte, sieht ratlos am Wege und Dr. Butler aus Wilsdruff kommissärlich herzugehen. Die puderblaue Hochzeitsgesellschaft — es ist zwischen lange her — fand einem noch heute leid tun.

Auch jenes Bild war zu sehen, als seinerzeit das neue Bügle bei Kesselsdorf beim Ansturm des baubadigen Windes keinen Widerstand leisten konnte und alle Güterwagen sich, samt und sonders, auf die Längsseite über eine Brücke legten und so liegen blieben. Die Aufnahme hat damals das Schmidt'sche Atelier in Tharandt gemacht. Wenn man die kleinen Wagen da so gemüthlich liegen sieht, als wollten sie sich von der anstrengenden Fahrt ein bisschen verschaffen, kann man sich kaum denken, daß die Geschichte in Wirklichkeit höchst unheimlich gewesen ist. Auch das gleiche Unglück, daß einer Personenzug darunter die Brücke durchbrach, ist auf der photographischen Blatte festgehalten und war zu sehen, sowie auch das Automobilglas in Kesselsdorf, das weniger olympisch abgelaufen ist. Von dem 1890er Anstand, bei welchem in Wilsdruff die Wagen hochgegangen sind, war ebenfalls ein altes hochoriginales Bild zu sehen. Auch die Schlosser nach Meissen zu, mit ihrer Romantik, waren verschiedentlich vertreten.

Doch die Zeitung des Vereins für Naturkunde in vorzüglichem Händen ruht, hat die Ausstellung „Heimatliches im Bilde“, welche nun ihre Pforte geschlossen hat, deutlich bewiesen. Alle Herren, die an der Spiege mit standen, haben ihr Wohlkostes getan. Vor allem aber gebührt Herr Lehrer Küthe ganz besonderer Dank. Ohne seine unermüdliche Tatkraft wäre die Ausstellung wohl nicht anstandig bekommen. Unter seiner Leitung schafft jeder Mitarbeiter gern. Doch es ein nicht verfehltes Unternehmen war, daß man an der Begeisterung und den freudigen Besuchern der Ausstellungsbefürcher. Unter den kleineren Städten dürfte wohl nicht gleich eine so etwas leisten können. Daß Herr Küthe auch versteht, die finanziellen Sorgen des Vereins herzumündern, zeigt die gut gefüllte Sammelbüchse der Ausstellung. Ein Dank den Gebeten! Wenn „Deutsch sein“ auch „stolz sein“ heißt, so wird in dem Vereine echt deutsche Arbeit geleistet, denn schon wieder ruft sein Leiter mit neuer Parole seine Getreuen zu frischer Mitarbeit auf. — Erfolg lohne die Arbeit!

Kirchennachrichten

für Sonntag Palmerum.

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr feierliche Einweihung der Konfirmanden.

Abend 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7 Uhr Kirchlicher Familienabend im „Schuppenhaus“. Alle Kirchengemeindemitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation.

Abend 3 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7 Uhr Kirchlicher Familienabend für die Konfirmanden und alle Kirchengemeindemitglieder im Gasthof.

Kesselsdorf.

Vorm. 1/2 Uhr Konfirmation der Knaben: Walter Heber.

Vorm. 3/4 Uhr Konfirmation der Mädchen: Helga Eppel.

Vorm. 5 Uhr Taufgottesdienst: Dreiehe.

Vorm. 6 Uhr Konfirmationsmahl im Gasthof zur Krone.

Gera.

Vorm. 1/2 Uhr Konfirmation mit Konfirmanden.

Mittwoch, den 8. April.

Nachm. 5 Uhr Privatfeier der Konfirmanden.

Röhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Konfirmation der bischöflichen Katholiken.

Mittwoch, den 8. April.

Nachm. 10 Uhr Heilige Messe der Konfirmanden.

Limbach.

Vorm. 1/2 Uhr Konfirmation.

Nachm. 1 Uhr Konfirmationsmahl.

Blankenstein.

Vorm. 1/2 Uhr Konfirmation des dreijährigen Konfirmanden.

Vorm. 3/4 Uhr feierliche Einweihung der heutigen Konfirmanden.

Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst.

Tanneberg.

Vorm. 11 Uhr feierliche Einweihung der Konfirmanden.

Neukirchen.

Vorm. 1/2 Uhr Konfirmationsmahl.

Abend 6 Uhr Konfirmation.

Abend 7 Uhr Heilige Messe der Konfirmanden.

Markt-Bericht.

Freitag, den 29. März 1912.

Am heutigen Markttag wurden 146 Stück Hefte eingekauft. Preis pro Stück, je nach Größe und Qualität 15–25 Mark.

Nächster Markt Donnerstag, den 4. April d. J.

Restaurant zum Landberg.

Zum Palmsonntag:

Eröffnung der neu erbauten Gasträume.

Bestgepflegte Biere und Weine.

Um gütigen Besuch bitten

270

Reinh. Walther und Frau.

Erstklassige Verarbeitung!

Tadeloser Sitz!

Die entzückenden Neuheiten in Kinderanzügen

sind in reicher Auswahl eingetroffen.

In Bezug auf Schnitt, Qualität und Verarbeitung bietet ich mit diesem Sortiment ganz hervorragendes.

Eduard Wehner
Markt.

Man beachte bitte das Konfektionsfenster Meissner Straße!

ta Qualitäten!

Unerreichte Haltbarkeit!

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass am Mittwoch, den 27. März, unser lieber, guter Bruder, Onkel und Schwager, der

Privatus

Friedrich Oswald Kretschmar

nach langem, schwerem Leiden in Dresden, wo er Heilung suchte, sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Grumbach, den 29. März 1912.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 31. März, nachm. 3 Uhr, von der Mühle aus statt.



Am Donnerstag, den 28. März, haben wir unsere liebe Jugendfreundin, die

Jungfrau

Martha Marie Hauptvogel

aus Weistropp zur ewigen Ruhe gebettet. Ihr so früher Heimgang hat uns alle so schmerzlich berührt, war sie doch bis zu ihrem Tode ihrer Pflicht so getreu, in ihrem Wesen so schlicht und einfach und mit uns allen so innig und aufrichtig in Liebe und Freundschaft verbunden. Sie soll uns unvergesslich sein.

Schmerzerfüllt rufen wir unserer teuren Jugendfreundin ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Gewidmet von der
Jugend zu Kleinschönberg.

270

Fussbälle

In großer Auswahl von M. 2.50 an bis M. 14.—
eine Gummiblasen in allen Größen Spielregeln a 20 Pf.
Schulranzen u. Schultaschen

empfohlen in bester solider Ausführung

Emil Bormann, Sattlermeister
Freibergerstraße.

270



Önix für Anwärter

Dr. Bubleb's echte Eucalyptus-Menthon-Bonbons wirken Wunder, a 30 Pf.
Bei Paul Tschaschel, Löwen-Apotheke.

Für Schlachtpferde
zahl wegen großem Umsatz
die höchsten Preise.
Rohschlächter Bruno Ehrlich, Deuben.
Telephon 74.

Nicht laufende Pferde werden sofort
der Wagen abgeholt.

3 Schafe
weidenes Norbholz
verkauft Mahnert, Seelitzstadt.

Gesundes Haferstroh
verkauft jeden Posten
Max Sourich, Dampfseilwerk Wilsdruff.

Saatkartoffeln

garantiert reine Saatware, empfiehlt die
gängigsten zeitigen, mittelschönen u. späten
Sorten

Gustav Döring, Potschappel.
Riesige prompte Bedienung. Billigste Preise.

Salatpflanzen

verkauft von Montag an
Gustav Hauptvogel, Resselsdorf.

Ein Haus

desgleichen ein Dünghaus steht zu
verkaufen Blankenstein Nr. 29.

Schön gelegenes
Hausgrundstück

in der Nähe des Marktes, gut verzinklich,
event. mit Werkstätte, billig zu verkaufen.
Röhres durch H. Thiele,

Weissen, Leipzigerstraße 5.

werden gesucht bei 270 Clemm & Co.

Zwei Akkordsteinsschläger

werden angenommen, pro Meter 1.90 M.

270 Halsigsdorf, Brück Nr. 72.

Ein Ziegelbrenner

für Ringrose gesucht.

270 Ziegelei Obergorbitz.

15—20 Arbeiter

für Wasserleitung nach Ottmannsdorf bei

Heinrich (Sachsen) gesucht. Drainierer

bedarf, Stundenlohn 40 Pf. Bei melden

2. Oktobertag, von vorn. 7—11 Uhr im

Restaurant Max Limbach in Ottmannsdorf.

Außerdem wird ein preislicher Vorarbeiter

angenommen. Stundenlohn 50 Pf.

270 Tiefbauamt Grund bei Mohorn.

Heinrich Lohmann.

Ein Arbeiter

werde sofort gesucht

270 Richard Eßelt, Holzhandlung.

Suche bei guter Behandlung Öster

270 einen Lehrlingshuren,

auch eine boselbst

ein Geselle

welcher Österreic die Lehre verlässt, in Arbeit

treten.

270 Oswald Pinkert, Schuhmachermeister

Blankenstein.

Kräftigen Österreicnaben

sucht 270 Franz Mühl, Ausflanschall

270 Zillare Str. 29.

Hierzu zwei Beilagen

und „Welt im Bild“.